

WIE AUSTAUSCH HOFFNUNG GIBT
HOW EXCHANGES FOSTER HOPE

KRISEN UND KONFLIKTE – BILDUNG ALS CHANCE
CRISES AND CONFLICTS – THE CHANCE IS EDUCATION





Alumniportal
DEUTSCHLAND

SOUVENIRS FROM GERMANY

Karriere. Kompetenzen. Kontakte. Kooperationen.

Das Alumniportal Deutschland bringt Deutschland-Alumni aus aller Welt zusammen. Hier können Sie Jobs finden, an Webinaren teilnehmen, Netzwerken und Erfahrungen austauschen, Ihr Deutsch auffrischen oder mehr über Deutschland lesen. Werden auch Sie Teil des Alumninetzwerks.

➔ www.alumniportal-deutschland.org



UPDATE

Im Dialog bleiben

Maintaining dialogue

LIEBE LESERINNEN UND LESER, Krisen und Konflikte bestimmen jeden Tag aufs Neue die Nachrichten. Krieg, Flucht, Vertreibung und Ungewissheit über die Zukunft herrschen in vielen Regionen der Welt. Der DAAD als international agierende Organisation kann sich dem nicht entziehen. Das macht unsere Arbeit oft schwieriger, oft auch gefährlich. Und doch wollen und können wir uns nicht aus Krisenregionen zurückziehen. In Zeiten politischer Konflikte ist der wissenschaftliche Dialog eine hervorragende Möglichkeit, den Kontakt zwischen Zivilgesellschaften aufrechtzuerhalten, auch wenn andere diplomatische Brücken abgebrochen werden. In vielen Ländern können wir zudem jungen Menschen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben, können ihnen in Deutschland einen ersten Eindruck von Sicherheit, Rechtsstaatlichkeit und wissenschaftlicher Freiheit vermitteln. Und deutschen Studierenden können wir neue Perspektiven eröffnen. Im Schwerpunkt erfahren Sie mehr über die Projekte und die Arbeit des DAAD in Krisen- und Konfliktregionen.

In dieser Ausgabe lesen Sie außerdem, wie der DAAD seinen 90. Geburtstag in Berlin gefeiert hat. Eine gute Gelegenheit zur Selbstreflexion und ein Anlass zurückzuschauen. Vor allem aber war es ein fröhliches Fest. ■

DEAR READERS, Day in day out, crises and conflicts fill the news. In many regions of the world people find themselves caught up in wars, forced to flee, displaced, or left feeling uncertain about the future. As an organisation that operates worldwide, the DAAD finds itself in the midst of these developments. This often makes our work more difficult, often dangerous too. Yet we do not wish nor are we able to withdraw from crisis regions. During times of political conflict, academic dialogue is an excellent means of maintaining contact between civil societies even when diplomatic bridges have been burnt. In many countries we can give young people the hope of a better future and in Germany offer a first impression of security, the rule of law and academic freedom. And we can open up new perspectives for German students. Our special feature enables you to find out more about the DAAD's projects and work in crisis and conflict regions.

In this issue you can also read about how the DAAD celebrated its 90th birthday in Berlin. The anniversary presented a good opportunity for self-reflection and a chance to look back. Above all, however, it was a joyful celebration. ■

*Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen herzlich Ihre
Wishing you an enjoyable read. Yours sincerely,*



Prof. Dr. Margret Wintermantel
Präsidentin des Deutschen Akademischen
Austauschdienstes
President of the German Academic Exchange Service



AUSZEICHNUNG Internationalität und Zusammenarbeit hatten für Professor Theodor Berchem immer Priorität, vor allem in seiner 20-jährigen Amtszeit als DAAD-Präsident. Zu seinem 80. Geburtstag luden die Universität Würzburg und der DAAD deshalb zu einer gemeinsamen Festveranstaltung ein. Im Rahmen der Feier überreichte DAAD-Präsidentin Professor Margret Wintermantel den nach ihm benannten Theodor-Berchem-Preis an den japanischen Musikwissenschaftler und Dirigenten Professor Ryuichi Higuchi.

HONOURED Professor Theodor Berchem has always given top priority to internationalism and cooperation, above all during his 20-year tenure as DAAD president. The University of Würzburg and the DAAD therefore decided to stage a joint event in celebration of his 80th birthday. During the ceremony, DAAD President Professor Margret Wintermantel presented the Theodor Berchem Prize to the Japanese music scholar and conductor Professor Ryuichi Higuchi.

tokyo.daad.de

TAGUNG Die Herausforderungen sind gewaltig, aber lösbar – das machte das vom DAAD organisierte Treffen von internationalen Spitzenvertretern der akademischen Zusammenarbeit im Juni in Berlin deutlich. Themen waren die Krisen und Konflikte der Gegenwart und ihr Einfluss auf Hochschulbildung, akademischen Austausch und Forschungszusammenarbeit. Dabei wurde klar: Sowohl der Einsatz für syrische Flüchtlinge als auch das Ringen um Europa erfordern nachhaltige Strategien und Perspektivwechsel.

CONFERENCE The challenges are considerable, but they can be overcome – this was the message that came out of the meeting of senior international representatives of academic cooperation organized in Berlin by the DAAD in June. Topics of discussion were the crises and conflicts of the present day and the effect they have on university education, academic exchange and research cooperation. The conclusion was that sustainable strategies and a shift in perspective are required when it comes to dealing with Syrian refugees and fighting for Europe.

www.daad.de/daad-aktuell

PRESSEREISE Wie ist mit steigendem Energieverbrauch oder Mangel an Wohnraum umzugehen? Auf Einladung des DAAD gewannen im „Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt“ 15 Journalisten aus 14 Ländern während der „Research in Germany“-Pressereise Eindrücke, wie in Deutschland zur Urbanität von morgen geforscht wird.

PRESS TRIP What should be done about the rapidly rising consumption of energy or the shortage of living space? 15 journalists from 14 countries were invited by the DAAD to take part in the „Research in Germany“ press trip to find out how research into future urban living is being conducted in Germany during the „Science Year 2015 – City of the Future“.

www.research-in-germany.org/presstours



Krisen und Konflikte

Crises and conflicts

24



Navid Kermani im Porträt

Navid Kermani

8



Diskurs im digitalen Raum

Discourse in digital space

42



Kiel – die vernetzte Stadt

The networked city

44

KOMPASS COMPASS	6
Politik, Wirtschaft, Gesellschaft Politics, business, society	
PROFIL PROFILE	8
Navid Kermani Intellektueller und Poet // Intellectual and poet	
NETZWERK NETWORK	12
Programme, Projekte, Personen Programmes, projects, people	
90 Jahre DAAD 90 years of the DAAD	
CAMPUS CAMPUS	18
Neue Aufgaben für die Germanistik New challenges for German studies	
TECHNIKLETTER TECHLETTER	22
Innovationen, Ideen, Erkenntnisse Innovations, ideas, insights	
THEMA TOPIC	24
Krisen und Konflikte – Dialog für Veränderungen Crises and conflicts – Dialogue for change	
KULTURLETTER ARTSLETTER	40
Events, Szene, Lifestyle Events, trends, lifestyle	
DISKURS DISCOURSE	42
Diskurs im digitalen Raum Discourse in digital space	
STADTPORTRÄT CITY PORTRAIT	44
Kiel – die vernetzte Stadt Kiel – the networked city	
RÄTSEL PUZZLE	49
TYPISCH DEUTSCH TYPICALLY GERMAN	50
Eins für alle, das Butterbrot One for all, the German Butterbrot	
DIGITAL DIGITAL	51
IMPRESSUM IMPRINT	

**ICH
GEBE
ZURÜCK**

Liebe Leserinnen und Leser,

die DAAD-Stiftung möchte jungen aus ihrem Heimatland geflüchteten Menschen das Studium erleichtern. Parallel zu den politischen Bemühungen im Kontext der Flüchtlingsdebatte möchten wir möglichst schnell einen ganz praktischen Beitrag leisten – und das mit Ihrer Hilfe!

Um gemeinsam mit den Hochschulen studien-vorbereitende und -begleitende Maßnahmen für geflüchtete Studierende und Wissenschaftler zu ermöglichen, ruft die DAAD-Stiftung daher zu Spenden oder Zustiftungen auf. Die eingehenden Mittel sollen vorrangig im propädeutischen Bereich zum Einsatz kommen.

Herzlichen Dank!

**I DO
GIVE
BACK**

Dear Readers,

The DAAD-Stiftung wishes to make it easier for young people who have fled their home countries to study. Parallel to the political efforts being undertaken in the context of the current debates on refugees, we want to make a practical contribution, as quickly as possible – with your help!

Together with the universities we seek to put in place measures preparing refugee students and academics for study courses and supporting them once they have started. To this end the DAAD-Stiftung invites you to make a donation or endowment. The money raised will primarily be used for propaedeutic purposes.

With my heartfelt thanks!



Thilo Vogel

Margret Wintermantel

Prof. Dr. Margret Wintermantel
Vorsitzende des Rates der DAAD-Stiftung
Chair of the DAAD Stiftung Council

DAADStiftung

DAAD-Stiftung

Commerzbank Bonn
SWIFT-BIC: DRESDEFF370
IBAN: DE28 3708 0040 0208 5185 00
Verwendungszweck/Ref.: Titel 684 100 00

www.daad-stiftung.de



GEMEINSAM GEDENKEN Ob Brandenburger, Hesse oder Thüringer – vom 2. bis 4. Oktober 2015 feiern die Deutschen gemeinsam in Frankfurt am Main mit Gästen aus aller Welt. Grund für das Bürgerfest ist der 25. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung, zu dem neben Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundespräsident Joachim Gauck Hunderttausende Besucher erwartet werden. Typische Produkte und Spezialitäten gibt es auf einer „Ländermeile“, auf der sich auch die Verfassungsorgane präsentieren. Doch nicht nur das Einheitsfest wird dem Motto „Grenzen überwinden“ gerecht: Auch Ausstellungen und Veranstaltungen widmen sich im gesamten Jubiläumsjahr dem Mauerbau, der deutschen Teilung und der Wendezeit aus verschiedenen Perspektiven.

REMEMBERING TOGETHER From 2 to 4 October 2015, Germans from across the country – be they from Brandenburg, Hesse or Thuringia – will be celebrating in Frankfurt am Main with visitors from around the world. The occasion is the 25th anniversary of German reunification, which will be attended by German Chancellor Angela Merkel and Federal President Joachim Gauck alongside hundreds of thousands of expected visitors. Typical products and specialities will be on offer along a "German mile", at which the country's constitutional bodies will also be presented. It is not only the German Unity celebrations which will be living up to the motto of "overcoming boundaries", however: exhibitions and events throughout the anniversary year will also be focusing from different perspectives on the building of the Berlin Wall, Germany's division and the period when the Wall fell and Germany was reunited.

www.grenzen-ueberwinden.de



Die Mietpreisbremse kommt

Wohnungssuchende in Hamburg, München oder Berlin begeben sich häufig in ein aussichtsloses Unterfangen, denn guter und zugleich günstiger Wohnraum ist in deutschen Großstädten Mangelware. Nun soll die Mietpreisbremse für Abhilfe sorgen. Mit der neuen Regelung verbindet sich die Hoffnung, dass der rasante Anstieg der Mieten in Ballungsgebieten eingedämmt wird. So darf bei Neuvermietungen der Mietpreis höchstens zehn Prozent über dem Niveau der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen. Allerdings: Die Mietpreisbremse gilt nur für neue Mietverträge, nicht für bestehende.



Affordable rents

Germany's big cities have a distinct shortage of good yet affordable housing. A new rule nurtures hope that the situation will ease, as it caps rent increases, putting a stop to the soaring rents that are charged above all in urban areas. For example, the maximum amount by which the rent charged on a new rental can exceed the level of comparable local rents is ten percent. However, the rent-price cap applies only to new rental contracts, not for existing agreements.

www.bmjbv.de

IAA 2015

INNOVATIV MOBIL Rassistige Sportwagen oder umweltfreundliche Elektromobile – was rollt in Zukunft über unsere Straßen? Die Internationale Automobilausstellung (IAA), eine der wichtigsten Automessen weltweit, ermöglicht einen Blick in die Glaskugel: Vom 17. bis 27. September 2015 sind in Frankfurt am Main die wichtigsten Trends zur Mobilität zu sehen. Ein neuer Ausstellungsbereich widmet sich zudem der Karriere in der Automobilindustrie.

INNOVATIVE MOBILITY Snazzy sports cars or environmentally-friendly electric cars – what sort of vehicles will we see on our roads in the future? One of the world's leading motor shows, the IAA offers a look into the crystal ball: from 17 to 27 September 2015, key mobility trends will be on show in Frankfurt am Main. In addition, careers in the automotive industry will be the focus of a new section of the exhibition.

www.iaa.de





HAUTNAH Mit dem Bürgerdialog „Gut leben in Deutschland“ will die Bundesregierung Lebensqualität messbar machen – und begibt sich dafür in die Diskussion mit den Wählern. YouTuber LeFloid ergatterte einen Termin bei Kanzlerin Angela Merkel (Foto). Im Gepäck hatte er die Fragen seiner umfangreichen Netzgemeinde.

REACHING OUT The German government has launched “Living Well in Germany”, a civil dialogue designed to make quality of life measurable – to which end it is seeking to engage in discussion with the electorate. YouTuber LeFloid succeeded in getting an interview with Chancellor Angela Merkel (photo), giving him the chance to put questions to her from his extensive online community.

www.gut-leben-in-deutschland.de, www.youtube.com/LeFloid

Vorreiter des Völkerrechts

Die Geschichte zeigt: Länder und Gesellschaften sind immer wieder mit völkerstrafrechtlichen Herausforderungen konfrontiert. Die im Juni 2015 eröffnete „Internationale Akademie Nürnberger Prinzipien“ soll als Ort der Forschung und des Dialogs einen Beitrag zur Friedenssicherung leisten. Eine zentrale Aufgabe der durch das Auswärtige Amt geförderten Stiftung ist die Unterstützung des Kampfes gegen die schwersten Völkerstraftaten.

Pioneer in international law

History teaches us that countries and societies are confronted time and time again with challenging questions of international criminal law. A forum for research and dialogue that opened in June 2015, the “International Nuremberg Principles Academy” is intended to contribute to ensuring peace. A central task of the foundation, which is funded by Germany’s Federal Foreign Office, is to support the fight against the most serious international criminal offences.

www.nuernbergakademie.de



UPDATE

JOBMOTOR WISSENSCHAFT Die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft macht Deutschland erfolgreich – diese Ansicht teilt eine Mehrheit der Deutschen. Laut dem „Wissenschaftsbarometer 2015“ stimmen zudem 56 Prozent der Befragten der Aussage zu, Investitionen in die Grundlagenforschung seien eine der besten Möglichkeiten, Arbeitsplätze zu schaffen.

JOBS GENERATED BY SCIENCE Most Germans agree that linking science and business makes Germany successful. According to the “Science Barometer 2015”, 56 percent of those surveyed would additionally agree that investment in basic research is one of the best ways to create jobs.

www.wissenschaftsbarometer.de

FLEXIBLE ELTERNZEIT Kind und Beruf – beides unter einen Hut zu bekommen, ist für viele Eltern eine Herausforderung. Seit dem 1. Juli 2015 gibt es deshalb das vom Bundesfamilienministerium initiierte „Elterngeld Plus“. Frischgebackene Mütter und Väter erhalten jetzt auch dann staatliche Unterstützung, wenn sie Teilzeit arbeiten. Das erleichtert vielen den Wiedereinstieg in den Job.

FLEXIBLE PARENTAL LEAVE For many parents, it is quite a challenge to reconcile the different needs of having a child and pursuing a career, which is why the Federal Ministry of Family Affairs launched its “Elterngeld Plus” (i.e. Parental Allowance Plus) initiative on 1 July 2015. New mothers and fathers now also receive state support if they work part-time, a decision destined to make it easier for many to return to their jobs.

www.elterngeld-plus.de

DAAD-STUDIE Gastgeber und Gäste profitieren: Deutschland bietet einen attraktiven Studienstandort und ausländische Studierende bereichern die deutsche Gesellschaft. Dass mit der Mobilität auch positive finanzielle Effekte für Deutschland verbunden sind, zeigt eine Studie des DAAD. Demnach generieren die jährlichen Nettoinvestitionen von rund 27 Millionen Euro bereits während der Gastaufenthalte Steigerungen der Bruttowertschöpfung um 292 Millionen Euro sowie mehr als 3.100 neue Arbeitsplätze. Da zahlreiche Studierende für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach Deutschland zurückkehren, sind die langfristigen Impulse noch höher.

DAAD STUDY Benefiting guests and hosts alike: Germany is an attractive place to study, and foreign students enrich German society. A study conducted by the DAAD reveals that such mobility also has positive financial consequences for Germany. The net investments of around 27 million euros that foreign students make while in Germany serve to increase gross value added by 292 million euros and create more than 3,100 new jobs. And because numerous students return to Germany to work, the long-term benefits are even greater.

eu.daad.de/effekte_der_credit_mobility_2014



Intellektueller und Poet

Intellectual and poet

Ein kluger Analyst, der nicht vom Schreibtisch urteilt. Ein versierter Erzähler, der überrascht. Navid Kermani erhält den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels

A shrewd analyst who doesn't make judgements from his writing desk. An accomplished story-teller who surprises his readers. Navid Kermani is awarded the Peace Prize of the German Book Trade

Autor/author: Gerrit Bartels

NAVID KERMANI

ALS NAVID KERMANI'S voluminöser, über 1.200 Seiten fassender Roman „Dein Name“ 2011 veröffentlicht wurde, stellte man sich bei der Lektüre häufig die Frage: Wer ist denn nun dieser Navid Kermani? Der Autor, klar, das steht im Klappentext: 1967 in Siegen geboren, in Köln lebend, Schriftsteller, habilitierter Orientalist. Aber Navid Kermani ist auch eine Figur im Roman, „wenn ich nicht immer vom Romanschreiber sprechen will“, und sein Erfinder lässt ihn mal aus der Ich-Perspektive aus seinem Leben berichten, mal aus der auktorialen: von Eheproblemen, von den Selbstzweifeln als Romanschreiber, vom Leben des iranischen

WHEN NAVID KERMANI'S voluminous, 1,200-plus-page novel *Your Name* was published in 2011, its readers frequently wondered: Who is this Navid Kermani? The author, obviously – this much is revealed in the blurb: born in Siegen in 1967, lives in Cologne, a writer and orientalist with a university teaching qualification. But Navid Kermani is also a character in the novel, “if I don’t always want to use the term novelist”, and his inventor lets him talk about his life, sometimes from the first-person, sometimes from the authorial perspective: about marital problems, about the novelist’s self-doubt, about the life of his Iranian grandfather, about the living and the dead generally, about speeches on Islam he has given at conferences or to an

»» DEM RESPEKT VERPFLICHTET

»» A COMMITMENT TO RESPECT

Großvaters, von Lebenden und Toten überhaupt, von Reden, die er auf Konferenzen oder vor Schweizer Unternehmern über den Islam hält, von der Lektüre der Werke Hölderlins oder Jean Pauls.

„Dein Name“ ist ein schillerndes literarisches Versuchsspiel; ein Roman, eine Autofiktion, ein Buch, das essayistische und reportagehafte Anteile enthält. Man kommt darin Kermani näher, dann entfernt man sich wieder von ihm, es geht hin und her. Vor allem jedoch wird nach der Lektüre offensichtlich, was für Register der Autor Navid Kermani zu ziehen in der Lage ist. „Dein Name“ lässt sich als Schlüsselwerk lesen, als Opus magnum sowieso. Kermani zeigt sich darin von seiner poetischen Seite genauso wie von der als genuiner kritischer Intellektueller. Die eine Seite ist nicht ohne die andere denkbar, beide zusammen machen und zeichnen ihn aus. So bekommt er auch im Oktober 2015 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels für seine wissenschaftlichen Arbeiten genauso wie für sein literarisches Werk. Weil er sich hier wie da, so der Stiftungsrat des Preises in seiner Begründung,

audience of Swiss entrepreneurs, about reading the works of Hölderlin or Jean Paul.

Your Name is a scintillating literary game of deception. It’s a novel, an autofiction, a book containing essayistic and reportage-like sections. The reader gets closer to Kermani, then is distanced from him again – it’s a constant to-and-fro. Above all, though, the reader eventually realises what a range of stops the author Navid Kermani is capable of pulling. *Your Name* can be read as a key work of the author – as his opus magnum at all events. It’s a work that shows Kermani’s poetic side as well as revealing him as a genuine critical intellectual. One side is unthinkable without the other – together they are what make him up and set him apart. That’s why he’s being awarded the Peace Prize of the German Book Trade in October 2015 for both his academic work and his literary oeuvre. In both of these spheres he “demonstrates a commitment to the dignity of the individual and respect for different cultures and religions”, is how the foundation’s board of trustees explains their choice.

D „der Würde des einzelnen Menschen und dem Respekt für die verschiedenen Kulturen und Religionen verpflichtet weiß.“

Einen Namen machte Kermani sich erstmals 1999 mit der Veröffentlichung seiner Dissertation „Gott ist schön. Das ästhetische Erleben des Koran“, in der er die Rezeptionsgeschichte des heiligen Buchs des Islam erzählt, insbesondere die seiner ästhetischen, poetologischen Rezeption. Kurz danach veröffentlichte er ein Buch über den Iran, die Heimat seiner Eltern, und die gesellschaftlichen Veränderungen dort. Die Veröffentlichung solcher Frühwerke ist nicht ungewöhnlich für jemanden seiner Herkunft. Der zudem promovierter Islamwissenschaftler ist, Orientalistik, Philosophie und Theaterwissenschaft studiert und – gefördert vom DAAD – von September 1991 bis Juni 1992 im Zentrum Kairos gelebt und an der American University in Cairo studiert hat. Umso erstaunlicher, dass Kermani als nächstes „Das Buch der von Neil Young Getöteten“ vorlegte, ein Prosabuch. Dieses erzählt vordergründig von seiner Begeisterung für den kanadischen Rock- und Folkmusiker Neil Young. Davon, wie er ausgerechnet mit dessen Songs die Dreimonatskoliken seines gerade geborenen Töchterchens mildern konnte, aber auch von anderen Dingen wie großen Brüdern, ersten Freundinnen und nächtlichen Autofahrten. Nicht zuletzt mit der Hilfe von Gleichnissen aus der islamischen Mystik ging es dem Schriftsteller Kermani mit seinem Neil-Young-Buch schon früh um alles: um Leben und Tod, um das Heideggersche und Adornitsche, um Bettler und Prinzen. Man könnte dieses Buch als Vorstudie zu „Dein Name“ begreifen, gerade in seiner Mischung aus Biografie, Literatur und Essay.

E Kermani first made a name for himself in 1999 with the publication of his PhD thesis entitled *God is Beautiful: The Aesthetic Experience of the Quran*, in which he talks about the reception history of Islam's holy book, in particular its aesthetic, poetological reception. Shortly afterwards, he published a book on Iran, the home of his parents, and the societal changes there. Publishing early works of this sort is not unusual for someone with his background – someone who is also a scholar of Islam in possession of a PhD; someone who pursued oriental studies as well as studying philosophy and dramatic art; someone who, with funding from the DAAD, lived in the heart of the Egyptian capital and studied at the American University in Cairo from September 1991 to June 1992. It's all the more astounding, then, that Kermani's next book, a prose work, was entitled *The Book of Those Killed by Neil Young*. On the surface, it's a book about his enthusiasm for Canadian rock and folk musician Neil Young. About how he managed – with Neil Young's songs of all things – to ease the three-months colics of his newborn baby daughter. But it's about other things, too, like big brothers, first girlfriends and driving around at night. In his Neil Young book, which even makes use of parables from Islamic mysticism, the writer Kermani shows an early concern with everything: with life and death, with the ideas of Heidegger and Adorno, with beggars and princes. The book could be seen as a preliminary study for *Your Name*, especially in the way it blends biography, literature and essay.

When in the years following the 9/11 terrorist attack there was much talk in the United States about the battle of cultures and the war on terror, Kermani became both a thoughtful and sought-after scholar and prolific writer, publishing monographs such as

dpa/Hannibal Hanschke [2]



» WANDERER ZWISCHEN DEN KULTUREN

» WANDERER BETWEEN CULTURES

Als in den Jahren nach dem Terroranschlag vom 9. September 2001 in den USA viel vom Kampf der Kulturen die Rede ist, vom Krieg gegen den Terror, entwickelt Kermani sich gleichermaßen zu einem gefragten und umsichtigen Gelehrten wie produktiven Schriftsteller, mit Abhandlungen wie „Dynamit des Geistes. Martyrium, Islam und Nihilismus“ oder Prosaarbeiten wie „Du sollst“ und „Große Liebe“. Kermani verkörpert aufs Beste den Wanderer zwischen Kulturen und Religionen, der nur zu gut weiß, dass Identität per se etwas Einschränkungendes hat, dass sie „in der Wirklichkeit vielfältiger, ambivalenter, durchlässiger ist.“

Doch das Wandern trifft es bei ihm auch sprichwörtlich. Kermani sitzt nicht nur am Schreibtisch, er will sich immer am Ort ein Bild machen. Die Einfühlung

A Dynamite of the Spirit. Martyrdom, Islam and Nihilism or prose works like *Thou Shalt and Great Love*. Kermani perfectly epitomises the wanderer between cultures and religions, who knows only too well that identity per se has something confining about it, that it “is in reality more diverse, more ambivalent, more permeable.”

But Kermani is a wanderer in a literal sense, too. He isn't content to sit at his writing desk: he wants to gain his own impressions on the spot. To him, first-hand experience of situations and being personally moved are at least as important as knowledge gleaned from books. He was recently in Iraq on an assignment for the German newsmagazine *Der Spiegel*, travelling to Baghdad and the Kurdish areas threatened by IS. And as early as 2005 he visited the Spanish enclave Ceuta to take a look at African refugees desperate to make it to Europe in the hope of a better life. He saw them

VITA

DR. HABIL. NAVID KERMANI, geboren 1967 in Siegen, lebt als freier Schriftsteller in Köln. Ein DAAD-Stipendium führte den Orientalistikstudenten 1991 bis 1992 an die American University in Cairo. Bis dahin habe er die Orientalistik wie eine „Fron“ empfunden, sagt er. In Kairo aber habe er sein Thema gefunden: die „Schönheit des Koran“. Kermani war u.a. Long Term Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin und Stipendiat der Villa Massimo in Rom. Er hielt die Poetikvorlesungen in Frankfurt, Göttingen und Mainz, war Gastprofessor in Frankfurt sowie am Dartmouth College, USA. Kermani ist mit der Islamwissenschaftlerin und DAAD-Alumna Katajun Amirpur verheiratet, das Paar hat zwei Töchter.

DR. HABIL. NAVID KERMANI, who was born in Siegen in 1967, lives and works as a freelance writer in Cologne. A DAAD scholarship took the oriental studies student to the American University in Cairo from 1991 to 1992. Prior to this, he had regarded oriental studies as “drudgery”, he says. But in Cairo he found his subject: the Beauty of the Quran. Kermani was also a long-term fellow at the Institute for Advanced Study, Berlin, and a scholarship holder at the Villa Massimo in Rome. He has given poetry readings in Frankfurt, Göttingen and Mainz, and was a visiting professor in Frankfurt and at Dartmouth College in the United States. Kermani is married to the Islam scholar and DAAD alumna Katajun Amirpur, with whom he has two daughters.



Viel beachtet:
Navid Kermani hielt
zum Jubiläum des
Grundgesetzes eine
aufrüttelnde und
denkwürdige Rede
im Deutschen Bun-
destag

Highly acclaimed: To
mark the anniversary
of the Basic Law,
Navid Kermani gave a
rousing and memor-
able speech in the
German Bundestag

D in die Verhältnisse, das persönliche Ergriffensein sind ihm mindestens so wichtig wie der Erkenntnisgewinn aus Büchern. Vor Kurzem reiste er für den „Spiegel“ in den Irak, nach Bagdad und in die vom IS bedrohten kurdischen Gebiete des Landes. Und schon 2005 schaute er sich in der spanischen Enklave Ceuta an, wie afrikanische Flüchtlinge unbedingt nach Europa wollen, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Wie sie versuchen, die Grenzanlagen zu überwinden, wie einige dabei verbluten, „was sich mir stärker eingeprägt hat als alle Nachrichten von Flüchtlingskatastrophen im Mittelmeer seither, von 200 oder 400 oder 600 Toten. Das sind nur Zahlen, wir sehen die Ertrunkenen ja nicht, wir kennen nicht ihre Geschichten. Deshalb vergessen wir diese Zahlen so schnell und mit ihnen die Versprechen der Europäischen Union, solche Katastrophen künftig verhindern zu wollen. Aber jetzt sah ich das Blut an den Grenzen Europas, das bis heute immer weiter tropfende Blut.“

Das schrieb Kermani im April 2015 in einem Text für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ – ganz in dem Sinn, in dem er ein Jahr zuvor in seiner schönen und klugen Rede im Bundestag zum 65. Geburtstag des Grundgesetzes unfeierlich-unerschrocken die Änderungen am Asylrecht 1993 und den sogenannten Asylkompromiss kritisiert hatte: „Möge das Grundgesetz spätestens bis zum 70. Jahrestag seiner Verkündung von diesem hässlichen herzlosen Fleck gereinigt sein.“ Man könnte sagen, Navid Kermani habe sich allein mit dieser Rede dafür empfohlen, mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet zu werden. ■

E trying to overcome the border fortifications, how some of them ended up bleeding to death – “something that made a greater impression on me than all the reports filed since about refugee disasters in the Mediterranean, with 200 or 400 or 600 fatalities. Those are just numbers: we don’t see the people who have drowned, we don’t know their stories. That’s why we forget these numbers so quickly, along with the European Union’s promises to try and prevent such disasters in the future. But now I saw the blood on Europe’s borders, the blood that continues to be spilled.”

These were Kermani’s words in an April 2015 article he wrote for the Frankfurter Allgemeine Zeitung – words of the very same tenor as those he had used a year earlier in the very fine and astute speech he gave in the German Bundestag to mark the 65th anniversary of the Basic Law. In it, he had fearlessly and unceremoniously criticised the 1993 amendments to the law on asylum and the so-called asylum compromise: “May the Basic Law be cleansed of this ugly, heartless stain by the 70th anniversary of its promulgation at the latest.” This speech alone could be said to have qualified Navid Kermani as a candidate for the Peace Prize of the German Book Trade. ■



KENIA

SOLIDARISCHE ALUMNI Nach dem Terroranschlag im April 2015 wieder normal leben und lernen können – das wünschen sich die Studierenden des Garissa University College der Moi University in Kenia. Der DAAD hat deshalb ein vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziertes Stipendienprogramm ins Leben gerufen, mit dem er bis zu 300 Studierende des Garissa University College ein Jahr lang unterstützt. Die Stipendiaten werden von DAAD-Alumni der Kenya DAAD Scholars' Association (KDSA) betreut. „Mit diesem Angebot wollen wir unsere Solidarität mit den kenianischen Studenten zum Ausdruck bringen“, sagt DAAD-Präsidentin Professor Margret Wintermantel. „Der Zugang zu solider Bildung ist eine starke Waffe gegen jegliche Form des Terrorismus.“

ALUMNI SHOW SOLIDARITY To be able to live and study normally again after the April 2015 terrorist attack – that's the wish of students at Moi University's Garissa University College in Kenya. With this in mind, the DAAD has launched a scholarship programme funded by the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ). The programme provides support to as many as 300 students of Garissa University College for a period of one year. The scholarship holders are looked after by DAAD alumni from the Kenya DAAD Scholars' Association (KDSA). "Our aim here is to show our solidarity with the Kenyan students," says DAAD President Professor Margret Wintermantel. "Access to a sound education is a powerful weapon against any form of terrorism."

nairobi.daad.de

Herausragende Partner

Im Januar 2016 eröffnet das neue „DAAD – University of Cambridge Forschungszentrum für Deutschland-Studien“. Damit fördert der DAAD an einem international renommierten Standort das Feld der Deutschland-Studien. Finanziert wird das Zentrum aus Mitteln des Auswärtigen Amtes. Geplante Projekte sind Workshops und Konferenzen zu Themen mit Deutschlandbezug sowie Gastaufenthalte für deutsche und internationale Wissenschaftler in Cambridge. Foto: DAAD-Präsidentin Professor Margret Wintermantel und der Rektor der Universität Cambridge, Professor Sir Leszek Borysiewicz.



Outstanding partners

In January 2016, the DAAD–University of Cambridge Research Centre for German Studies will be launched. With this initiative, the DAAD is seeking to promote the field of German studies at an internationally prestigious location. Projects planned by the research centre, which receives Federal Foreign Office funding, include workshops and conferences on topics relating to Germany and guest stays in Cambridge for German and international researchers. Photo: DAAD President Professor Margret Wintermantel and Professor Sir Leszek Borysiewicz Vice-Chancellor of the University of Cambridge.

www.daad.de/deutschlandzentren



GERMAN JORDANIAN UNIVERSITY

AKADEMISCHER LEUCHTTURM Die German Jordanian University (GJU) gilt als eine der besten Universitäten des Landes und eines der effektivsten transnationalen Bildungsprojekte weltweit. Ihre zehnjährige Erfolgsgeschichte feierte die GJU im Mai 2015 mit hochkarätigen Gästen wie dem jordanischen Premierminister Dr. Abdullah Ensour, der Bundesministerin für Bildung und Forschung Professor Johanna Wanka und DAAD-Präsidentin Professor Margret Wintermantel.

ACADEMIC LIGHTHOUSE The German Jordanian University (GJU) is considered one of the country's best universities and one of the most effective transnational education projects worldwide. The GJU celebrated its ten-year success story in May 2015 with a ceremony attended by high-ranking guests such as Jordanian Prime Minister Dr. Abdullah Ensour, Federal Minister of Education and Research Professor Johanna Wanka and DAAD President Professor Margret Wintermantel.

www.gju.edu.jo

Natacha Seifrieden/DAAD



FAMILIENBANDE Bisweilen gehört ein Studium in Deutschland zur Familientradition – das zeigt ein neues Buch der DAAD-Außenstelle Hanoi. Alumni und ihre Kinder, deren Leben eng mit Deutschland verflochten ist, erzählen von ihrer Zeit in Deutschland. Das Buch erschien anlässlich der Feierlichkeiten zu 40 Jahren deutsch-vietnamesischen diplomatischen Beziehungen.

FAMILY TIES Sometimes, studying in Germany is part of a family tradition – that's the message of a new book by the DAAD Regional Office in Hanoi. Alumni and their children whose lives are closely tied up with Germany talk about the time they spent here. The book was published as part of celebrations marking 40 years of diplomatic relations between Germany and Vietnam.

www.daadvn.org/testimonial

Beliebtes Gastland

Zum ersten Mal sind mehr als 300.000 ausländische Studierende an deutschen Universitäten eingeschrieben. Damit ist Deutschland das beliebteste Gastland nach den USA und Großbritannien. Das geht aus dem Bericht „Wissenschaft weltoffen 2015“ hervor, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit dem DAAD und dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung vorgestellt hat.

Popular host country

„The number of foreign students enrolled at German universities has topped the 300,000 mark for the first time, making Germany the most popular host country after the United States and the United Kingdom. That's one of the findings of the Wissenschaft weltoffen 2015 study presented by the Federal Ministry of Education and Research in cooperation with the DAAD and the German Centre for Research on Higher Education and Science Studies.

www.wissenschaftweltoffen.de

David Malan/Getty Images



UPDATE

EUROPA MACHT SCHULE Landestypische Lieder aus Italien oder Jugendkultur in Polen – Themen, über die Schulkinder im Projekt „Europa macht Schule“ viel erfahren. Die Idee: Europäische Gaststudierende nehmen am Unterricht einer deutschen Klasse teil und stellen in einem Projekt ihr Heimatland vor. Nun wurde das Programm mit dem „Großen Blauen Bären“ des Landes Berlin und der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland ausgezeichnet. Koordiniert wird es in der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit, die im DAAD angesiedelt ist.

EUROPE IN THE CLASSROOM Traditional songs from Italy or youth culture in Poland – these are the sort of topics schoolchildren can learn a lot about in the “Europa macht Schule” (Europe in the Classroom) project. The idea is for European guest students to join classes at German schools and give a project presentation on their native country. The programme has now been awarded the Big Blue Bear by the Federal State of Berlin and the Representation of the European Commission in Germany. It is coordinated by the National Agency for EU Higher Education Cooperation at the DAAD.

www.europamachtschule.de

TRANSNATIONALE BILDUNG Von der Einrichtung einzelner Studiengänge im Ausland bis zum Aufbau binationaler Hochschulen: Transnationale Bildung (TNB) ist ein dynamisches Feld der Hochschulinternationalisierung. Gleichzeitig fehlen international vergleichbare Informationen zu Studierendenzahlen und dem Umfang der Aktivitäten – und je stärker Universitäten in den Bildungssystemen anderer Länder aktiv werden, umso lauter wird der Ruf nach fundierten Daten und gemeinsamen Standards. Die von British Council und DAAD in Auftrag gegebene und auf der Going Global 2015 vorgestellte Studie „Transnational education data collection systems: awareness, analysis, action“ analysiert die Situation in zehn TNB-Sitzländern und bietet Empfehlungen für einen gemeinsamen begrifflichen Rahmen und die Entwicklung von Datenerhebungssystemen.

TRANSNATIONAL EDUCATION Whether it's about launching individual study programmes abroad or establishing binational universities – transnational education is a dynamic element in the internationalisation of higher education. Yet there is a lack of internationally comparable data on student numbers and the scope of such activities – and the more actively involved universities become in the education systems of other countries, the louder the call for sound data and common standards. The report Transnational Education Data Collection Systems: Awareness, Analysis, Action, which was commissioned by the British Council and the DAAD and presented at Going Global 2015, analyses the situation in ten transnational education host countries and provides recommendations for a common conceptual framework and the development of data collection systems.

www.daad.de/tnb



Jack Rut/DAAD [5]

90 Jahre DAAD 90 years of the DAAD

Ein fröhlicher und würdiger Festabend: Freunde und Partner, Alumni und Stipendiaten feierten mit
A delightful evening of celebration, with friends and partners, alumni and scholarship holders joining in the festivities

Autor/author: Johannes Göbel



„WAS FÜR EINE GEBURTSTAGSGESELLSCHAFT!“:

Auch der Festredner Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier war sichtlich beeindruckt von der Anziehungskraft des DAAD an diesem besonderen Abend. Zahlreiche deutsche und internationale Partner, Freunde, Alumni und Stipendiaten waren in die Akademie der Künste direkt am Brandenburger Tor in Berlin gekommen, um das außergewöhnliche Jubiläum zu feiern. Herzliche Gratulation ging einher mit großer Anerkennung und Wertschätzung, gerade auch seitens der politischen Partner. „Verständigung durch Austausch, Verantwortung in der Krise, die Arbeit an einer gemeinsamen Ordnung – dies sind die Ziele unserer gemeinsamen Bemühungen“, hob Steinmeier in seinem Festvortrag hervor und betonte die Rolle des DAAD als „unverzichtbarer“ Mitgestalter der deutschen Außenwissenschaftspolitik. Die Vielschichtigkeit der Arbeit des DAAD unterstrichen in



“WHAT AN IMPRESSIVE BIRTHDAY GATHERING!”:

In his keynote speech, Federal Foreign Minister Dr. Frank-Walter Steinmeier was visibly impressed by the range of people attending the DAAD’s special evening. Numerous German and international partners, friends, alumni and scholarship holders had come to the Akademie der Künste (the Academy of Arts) at the Brandenburg Gate in Berlin to celebrate this exceptional anniversary. Warm congratulations were accompanied by great acknowledgement and appreciation, especially on the part of the DAAD’s political partners. “Understanding through exchange, responsibility in times of crisis, working to build a common order – these are the goals of our joint efforts”, said Steinmeier in his speech, emphasizing the DAAD’s role as an “indispensable” partner in shaping German foreign academic policy. In their speeches, Cornelia Quennet-Thielen, Secretary of State at the Federal Ministry of Education and Research, and Dr. Friedrich

1 Vertreter der Studierendenschaften im DAAD **2** „Eine Erfolgsgeschichte“

3 Minister Steinmeier und DAAD-Präsidentin Wintermantel **4** DAAD-Generalsekretärin Rüland und Karamba Diaby, MdB und DAAD-Alumnus **5** Allan E. Goodman, Präsident des IIE, Beate A. Schücking, Rektorin der Universität Leipzig, Margret Wintermantel, Dorothea Rüland, der stellvertretende DAAD-Generalsekretär Ulrich Grothus und Wolfgang Schareck, Rektor der Universität Rostock (v. l.)

1 Representatives of the student bodies at the DAAD **2** “A success story”

3 Minister Steinmeier and DAAD President Wintermantel **4** DAAD Secretary General Rüland and Karamba Diaby, Member of the Bundestag and DAAD alumnus **5** Allan E. Goodman, President of the IIE, Beate A. Schücking, Rector of Leipzig University, Margret Wintermantel, Dorothea Rüland, DAAD Deputy Secretary General Ulrich Grothus and Wolfgang Schareck, Rector of the University of Rostock (from left to right)





1



1 Minister Steinmeier bei seiner Rede 2 Festgesellschaft 3 DAAD-Stipendiat Joel von Lerber 4 Moderatorin Luzia Braun mit Amel Karboul, Marek Prawda und Salomé Bravo 5 Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen 6 Stipendiaten des Programms „Public Policy and Good Governance“ 7 Staatssekretär Friedrich Kitschelt und Allan E. Goodman 8 DAAD-Vorstandsmitglied Birgit Barden und DAAD-Vizepräsident Joybrato Mukherjee



3

1 Minister Steinmeier giving his keynote speech 2 Guests at the festivities 3 DAAD scholarship holder Joel von Lerber 4 Moderator Luzia Braun with Amel Karboul, Marek Prawda and Salomé Bravo 5 State Secretary Cornelia Quennet-Thielen 6 Scholarship holders of the "Public Policy and Good Governance" programme 7 State Secretary Friedrich Kitschelt and Allan E. Goodman 8 DAAD Executive Committee Member Birgit Barden and DAAD Vice President Joybrato Mukherjee



5



6



2

D ihren Festreden Cornelia Quennet-Thielen, Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung, und Dr. Friedrich Kitschelt, Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Quennet-Thielen hob besonders die Rolle des DAAD als „Global Player“ mit „neuen, schlagkräftigen Strukturen“ hervor. Kitschelt würdigte unter anderem, dass durch die weltweite Präsenz „Vertrauen und belastbare Arbeitsbeziehungen“ geschaffen wurden.

All das genügt aber nicht, um die große Fröhlichkeit des Abends zu verstehen, die sich nicht nur in einem spontanen Geburtstagsständchen der Festgesellschaft und den vielen persönlichen Gesprächen zeigte. So verknüpften internationale Stipendiaten in einem kurzweiligen Vortrag ihre Lebenswege mit den geschichtlichen Entwicklungen des DAAD – von dessen Einsatz für die Freiheit von Forschung und Lehre bis zu seinem Engagement für ein modernes Hochschulmarketing. Wie sehr der DAAD Menschen weltweit geprägt hat und weiterhin prägt, verdeutlichte zudem eine Gesprächsrunde mit den Alumni Dr. Amel Karboul, Unternehmerin und ehemalige tunesische Tourismusministerin, und Dr. Marek Prawda, Botschafter der Republik Polen bei der Europäischen Union, sowie der Stipendiatin Salomé Bravo, ecuadorianische Studentin der Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Magdeburg. Ein sehr unterhaltsamer Austausch, der auch augenzwinkernd „deutsche Tugenden“ thematisierte, etwa die mitunter etwas uncharmanten Direktheit.

Zugleich betonten Bravo, Karboul und Prawda die für sie wesentliche Bedeutung des Studiums in Deutschland. „Ich fühle mich jetzt immer bereit für den Wandel – und dafür, Verantwortung zu übernehmen“, sagte Salomé Bravo. Das ist ganz im Sinne des Jubilärs DAAD, der an diesem schönen Berliner Sommerabend so viele Glückwünsche entgegennehmen konnte. Seine Präsidentin Professor Margret Wintermantel dankte herzlich und betonte den Anspruch des DAAD, junge Menschen auch weiterhin auf ihrem Weg „zu echten Weltbürgern“ zu begleiten. ■

E Kitschelt, Secretary of State at the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development, stressed the diverse nature of the DAAD's work. Quennet-Thielen particularly highlighted the DAAD's role as a “global player” with “new, highly effective structures”. Kitschelt paid tribute among other things to the fact that the organisation's worldwide presence had given rise to “trust and resilient working relations”.

None of this, however, is quite enough to explain the exceptionally jolly mood that characterized the entire evening, the assembled guests breaking into a spontaneous rendition of “Happy Birthday” and engaging in many personal discussions. In an entertaining presentation, international scholarship holders illustrated how their own lives are linked to the historical development of the DAAD – from the organisation's dedication to the freedom of research and teaching to its commitment to modern university marketing. In addition, a discussion session with DAAD alumni Dr. Amel Karboul, an entrepreneur and Tunisia's former Minister of Tourism, and Dr. Marek Prawda, EU Ambassador for the Republic of Poland, as well as Salomé Bravo, an Ecuadorian student who is currently studying peace and conflict research at the University of Magdeburg on a DAAD scholarship, made it clear just how much the DAAD has shaped – and continues to shape – people from all over the world. This proved to be a highly entertaining exchange in which tongue-in-cheek references were made to “German virtues” such as directness, which at times can be somewhat lacking in charm.

Bravo, Karboul and Prawda all took the opportunity to emphasise the significance for them of studying in Germany. “I now always feel ready to embrace change – and prepared to take on responsibility”, said Salomé Bravo. This entirely reflects the philosophy of the DAAD itself, which was the recipient of so many congratulations on this beautiful summer evening in Berlin. DAAD President Professor Margret Wintermantel expressed her warmest thanks and stressed the desire of the DAAD to continue accompanying young people on their path towards becoming “veritable citizens of the world”. ■

Lesen Sie mehr zum DAAD-Jubiläum unter:
www.daad.de/90jahre

Read more about the DAAD anniversary at:
www.daad.de/90jahre



4



7



8

Neue Aufgaben für die Germanistik

New challenges for German studies

In vielen Ländern steigt das Interesse an Deutsch. Der DAAD will darauf mit neuen Lehrmodulen für berufsbezogenen Sprachunterricht reagieren

In many countries interest in German is growing. The DAAD is responding to the situation by developing new job-related language teaching modules

.....
Autorin/author: Miriam Hoffmeyer

IN DEN DEUTSCHKURSEN für Hörer aller Fakultäten der Universität von Thessaloniki drängeln sich zurzeit bis zu 100 Teilnehmer im Saal. Germanistikstudienplätze sind hier begehrt wie nie zuvor. „Die Notenschnitte der Studienanfänger werden immer besser“, hat Elke Sturm-Trigonakis von der Abteilung für Deutsche Sprache und Philologie in Thessaloniki festgestellt. Der Kampf der besten Schulabgänger um die 140 Studienplätze ist allerdings nicht unbedingt auf Begeisterung für „Das Nibelungenlied“ oder „Die Blechtrommel“ zurückzuführen. „Weniger als die Hälfte unserer Studierenden interessiert sich wirklich für Germanistik als Wissenschaft“, meint Sturm-Trigonakis. „Aber viele denken, wenn sie die Sprache können, bekommen sie später einen Traumjob in Deutschland.“

Nicht nur in den Ländern Südeuropas, die wie Griechenland unter der Wirtschaftskrise leiden, auch in Südostasien, in Südamerika und im Nahen Osten ist das Interesse von Studierenden an der deutschen Sprache stark gestiegen. Das liegt an der guten Wirtschaftslage in Deutschland, aber auch an den zahlreichen engen Verbindungen zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen. Weltweit lernen 1,3 Millionen Menschen an Hochschulen Deutsch, meist in studienbegleitenden Kursen. So sind beispielsweise

IN THE GERMAN COURSES for students of all faculties at the University of Thessaloniki, there are currently as many as 100 participants crowding into the lecture hall. Places in German studies programmes are in greater demand than ever before. „The average grades of new students are getting better and better,“ is an observation made by Elke Sturm-Trigonakis of the School of German Language and Literature in Thessaloniki. But it's not necessarily enthusiasm for The Song of the Nibelungs or The Tin Drum that accounts for the jockeying among the best school-leavers for one of the 140 places available. „Less than half of our students are genuinely interested in German as a discipline,“ Sturm-Trigonakis believes. „But many of them think that a command of the language will later help them to land their dream job in Germany.“

It's not only in southern European countries – which like Greece are suffering from the economic crisis – that students' interest in learning German has risen sharply. The trend is also evident in Southeast Asia, South America and the Middle East. That's due to the favourable economic situation in Germany, but also to the numerous close ties between higher education institutions in Germany and abroad. Worldwide, there are 1.3 million people learning German at universities, mostly in co-op programmes. For instance, at the Universidade Federal do Rio de Janeiro (UFRJ) there are only around 130 students enrolled in the German/Portuguese course but more than 400 learning German in the university's open language-course projects. Most of them want to take advantage of the Brazilian government's Scientific Mobility programme to study in Germany. „German universities have an excellent reputation here, especially their science and engineering programmes,“ explains DAAD lecturer

D an der Universidade Federal do Rio de Janeiro nur etwa 130 Studierende im Fach „Deutsch/Portugiesisch“ eingeschrieben, während mehr als 400 in den offenen Sprachkursprojekten der Universität Deutsch lernen. Die meisten wollen mit einem Mobilitätsprogramm der brasilianischen Regierung in Deutschland studieren. „Deutsche Hochschulen haben hier einen sehr guten Ruf, vor allem in technischen und naturwissenschaftlichen Fächern“, sagt die DAAD-Lektorin Monica Heitz. Sie lehrt nicht nur Germanistik, sondern bereitet mit dem praxisorientierten Kurs „Deutsch im Hochschulkontext“ auch Stipendiaten anderer Fächer der Universidade Federal in Rio auf das Studium in Deutschland vor. Wie auch in Thessaloniki gibt es in Rio de Janeiro einen dramatischen Mangel an Deutschdozenten.

» Die Fachsprache Deutsch spielt in der Germanistik bisher kaum eine Rolle

Überall, wo mehr Studierende Deutsch lernen wollen, zeigt sich ein klarer Trend: Das Interesse an deutscher Literatur und Linguistik geht zurück, dafür steigt die Nachfrage nach berufsbezogenen Deutschkenntnissen. Besonders Studierende technischer Studiengänge wollen die Sprache lernen, die ihre Fachterminologie zum großen Teil geprägt hat. „Auf diesen Trend sind die Hochschulen nicht gut eingestellt“, erklärt Dr. Ursula Paintner, Leiterin des Referats „Germanistik, deutsche Sprache und Lektorenprogramm“ im DAAD.

E Monica Heitz. She not only teaches German but also gives a practice-oriented course entitled German for Academic Purposes to prepare scholarship holders enrolled in other programmes at UFRJ for studying in Germany. As in Thessaloniki, there is a dramatic shortage of German lecturers in Rio de Janeiro.

» As a subject, German as a specialist language has so far played a very minor role in German studies

The trend is clear wherever students want to learn German: interest in German literature and linguistics is declining, while the demand for job-related German teaching is growing. Engineering students in particular are keen to learn the language that has largely shaped their technical terminology. “It’s a trend that universities are not well attuned to,” explains Dr. Ursula Paintner, head of the DAAD’s German Studies, German Language and ‘Lektor’ Programme. For one thing, awareness of the importance of foreign languages is often lacking in engineering programmes, she points out. And there are too few well-trained lecturers. “As a subject, specialised communication plays a virtually negligible role in German studies programmes.” That’s something the DAAD wants to change: it plans to cooperate internationally to develop job-related teaching modules for German. The idea



LOSTIG KOFFER PASSA(KELLNER U
RELATIV) SCHÜLE ERFAHRUN SERV
EIGEN
DO YOU SPEAK GERMAN?
ZU GEISPRECHEN SIE DEUTSCH?
NICH
WINTER FLUGHAFEN TUNL SOMMI

WELTWEIT LERNEN 15,4 Millionen Menschen Deutsch als Fremdsprache. Das Interesse ist vor allem in Asien, Südamerika sowie im Nahen und Mittleren Osten deutlich gestiegen. Besonders groß ist der Zuwachs in bevölkerungsreichen Ländern wie China, Brasilien oder Indien. Das ist das Ergebnis der aktuellen Datenerhebung „Deutsch als Fremdsprache weltweit“. Die Zahlen werden alle fünf Jahre von lokalen Mitarbeitern des DAAD, des Auswärtigen Amtes, des Goethe-Instituts und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen erhoben. E-Learning-Angebote werden dabei nicht erfasst.

Vor 2010, als knapp 15 Millionen Deutschlerner gezählt wurden, waren die Zahlen kontinuierlich gesunken. Dieser Rückgang ist nun gestoppt. Nach wie vor sind fast zwei Drittel aller Deutschlerner Europäer, an der Spitze steht Polen mit rund 2,3 Millionen. Neun von zehn Menschen, die Deutsch als Fremdsprache lernen, tun dies in der Schule.

WORLDWIDE THERE ARE 15.4 million people learning German as a foreign language. In Asia, South America and the Middle East in particular, interest has risen sharply. The increase is especially marked in populous countries like China, Brazil and India, according to the current German as a Foreign Language Worldwide survey. The figures are collected every five years by local staff working for the DAAD, the Federal Foreign Office, the Goethe Institute and the Central Agency for Schools Abroad. E-learning options are not taken into account.

Before 2010, when just under 15 million German learners were counted, numbers had been constantly falling. This decline has now been halted. Europeans continue to make up nearly two-thirds of all German learners, Poland topping the list with around 2.3 million. Nine out of ten people learning German as a foreign language do so at school.

www.daad.de/ausland/lehren/daadlektoren/de

D Zum einen fehle in technischen Studiengängen oft das Bewusstsein für die Bedeutung von Fremdsprachen, zum anderen gebe es zu wenige gut ausgebildete Dozenten. „Das Thema Fachkommunikation spielt in germanistischen Studiengängen eine verschwindend geringe Rolle.“ Der DAAD will das ändern und plant, in internationalen Kooperationen Module für berufsbezogenes Deutsch zu entwickeln. Diese sollen dann in bestehende Germanistikstudiengänge integriert werden können. In diesen Modulen kann Blended Learning – die Verknüpfung von Präsenzveranstaltungen und virtuellem Lernen – eine große Rolle spielen, um mehr zeitliche Flexibilität für die Studierenden zu ermöglichen: Sie können einen Teil des Stoffs zu Hause am Computer erarbeiten.

» Die Universitäten suchen nach Möglichkeiten, flexibel Deutschlehrer auszubilden

Die Universität Leipzig und die Ain Shams University in Kairo haben in den vergangenen Jahren gemeinsam schon sechs Blended-Learning-Module entwickelt, um Deutschdozenten besser auszubilden. Die Module richten sich an Ägypter, die Deutsch ohne fachlichen Abschluss unterrichten und sich wissenschaftlich qualifizieren wollen. Das Konzept lasse sich aber für andere Zielgruppen anpassen, sagt der Leipziger Germanistikprofessor Christian Fandrych, der dem Beirat Germanistik des DAAD vorsitzt: „Jetzt, wo viele Universitäten weltweit nach Möglichkeiten suchen, flexibel Deutschlehrer auszubilden, wollen wir die Module weiterentwickeln.“ Um diese Aufgabe auf mehrere Schultern zu verteilen, wird der DAAD mit verschiedenen Experten

E is to be able to subsequently integrate them into existing German studies programmes. Blended learning – a combination of classroom instruction and virtual learning – can be a prominent feature of such modules with a view to allowing students greater temporal flexibility: they can complete some of the course material online at home.

» Universities are looking for ways to train German teachers flexibly

In recent years, Leipzig University and Ain Shams University in Cairo have already jointly developed six blended-learning modules to improve the training of German lecturers. The modules are aimed at Egyptians who teach German without being properly qualified for the job and are seeking to acquire the relevant professional qualifications. But the idea can also be adapted to suit other target groups, says Leipzig German studies professor Christian Fandrych, who chairs the DAAD's German Studies Advisory Board: "At a time when many universities worldwide are looking for ways to train German teachers flexibly, we are seeking to further develop the modules." To spread the burden of accomplishing this over many shoulders, the DAAD will be working together with several experts who have also developed and tested relevant materials.

When suitable job-related German teaching modules are available, the global network of around 500 DAAD lecturers are to promote the integration of such modules into existing German studies programmes.

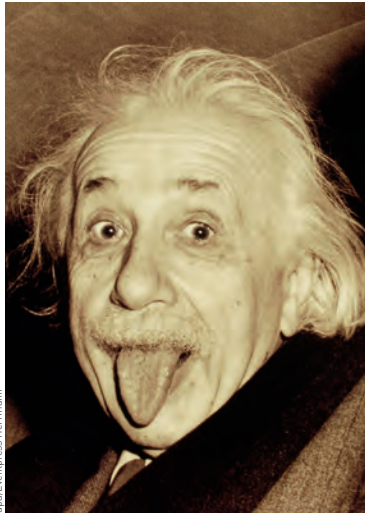
D zusammenarbeiten, die ebenfalls Material in diesem Bereich entwickelt und erprobt haben.

Wenn passende Module für berufsbezogenes Deutsch vorliegen, soll das weltweite Netzwerk aus rund 500 DAAD-Lektoren dafür werben, sie in bestehende Germanistikstudiengänge zu integrieren. „Es geht nicht darum, die Germanistik abzuwerten, sondern ihr neue Betätigungsfelder zu erschließen“, betont Ursula Paintner. Auf lange Sicht seien Kooperationen zwischen Germanistik und anderen Fächern wünschenswert. Ein Vorbild dafür könnte die German Jordanian University (GJU) in Amman sein, an der alle Studierenden Deutsch lernen. Die Deutschabteilung, mit über 70 Dozenten die größte der Welt, ist mit allen anderen Fächern eng verbunden. Sie bietet unter anderem ab dem ersten Semester Kurse in technischer Fachsprache, die bei den Studierenden sehr beliebt sind. Seit Gründung der GJU ist das Interesse am Deutschlernen in Jordanien stark gestiegen. Auch Christian Fandrych ist überzeugt, dass sich mehr germanistische Fakultäten als bisher für berufsbezogenes Deutsch öffnen sollten: „Gerade für kleinere Germanistikabteilungen mit schlechter Ausstattung wäre es sinnvoll, mit anderen Fächern wie Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften oder Touristik zu kooperieren.“ Zwar wollten manche Germanisten von solchen Ideen nichts wissen, sagt Fandrych. „Aber diese Position ist gefährlich. Wer sagt, wir vertreten hier die reine Lehre, notfalls mit einem einzigen Studenten, der gräbt sich sein eigenes Grab.“ ■

E “It’s not about devaluing German studies but rather about opening up new fields of activity here,” emphasises Ursula Paintner. Desirable in the long term is, she says, cooperation between German studies and other disciplines. The German Jordanian University (GJU) in Amman, at which all students learn German, could serve as a model here. GJU’s German Department – with more than 70 faculty members the world’s largest – is closely connected with all other disciplines. Among the options available, it offers from the first semester onwards Technical Language courses, which are very popular with students. Since the GJU’s founding, interest in learning German has greatly increased in Jordan. Christian Fandrych shares the conviction that in future more German studies faculties need to introduce job-related German teaching: “For smaller, poorly equipped German studies departments in particular, it would make sense to cooperate with other disciplines like educational science, economics and tourism.” Some academics involved in German studies are, it’s true, totally opposed to such ideas, says Fandrych. “But that’s a dangerous position to take. Those who claim to be guardians of the pure doctrine – even if that means teaching a single student – are digging their own graves.” ■

**15,4 MIO.
DEUTSCH-
LERNER
WELTWEIT**





BRILLANT

RAUM, ZEIT, MATERIE Mit der Allgemeinen Relativitätstheorie schrieb Albert Einstein vor 100 Jahren Wissenschaftsgeschichte. Gravitation, so zeigte der geniale deutsche Physiker 1915, ist keine Kraft, sondern eine Eigenschaft von Raum und Zeit. Spätere Experimente bestätigten seine Gravitationstheorie, mit der sich spektakuläre Phänomene wie Schwarze Löcher mathematisch beschreiben lassen. Zehn Jahre zuvor hatte Einstein bereits mit seiner Speziellen Relativitätstheorie international für Aufsehen gesorgt: $E=mc^2$ gilt heute als berühmteste Formel der Welt. Für seine Arbeit zur Natur des Lichts erhielt er 1922 den Physik-Nobelpreis.

SPACE, TIME, MATTER 100 years ago, Albert Einstein made scientific history with his General Theory of Relativity. Gravity, the ingenious German physicist demonstrated in 1915, is not a force but rather a curvature of space-time. Subsequent experiments confirmed his theory of gravity, which can be used to describe in mathematical terms spectacular phenomena such as black holes. Ten years earlier, Einstein had already caused an international stir with his Special Theory of Relativity: today, $E=mc^2$ is considered the world's most famous equation. For his work on the nature of light, Einstein received the Nobel Prize in Physics in 1922.

www.einstein-online.info

$$E=mc^2$$

Impfen ohne Spritze

Keine Angst mehr vor dem Piekser: In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „BioInjekt“ wurde ein neues Impfsystem entwickelt, das ohne Injektionsnadel funktioniert. Mit extrem hohem Druck werden dabei die Impfstoffe kaum spürbar unter die Haut gebracht. Das Einmal-System, das sofort anwendbar ist, da es bereits mit dem Wirkstoff befüllt ist, lässt sich leicht handhaben. Es kann zudem kostengünstig hergestellt werden. Das Impfsystem haben Materialforscher eines deutschen Unternehmens entwickelt.



Dr. Sidiar Henke, Geschäftsführer Innovative Injektions-Systeme GmbH & Co. KG (IS)

Needle-free vaccination

Forget your fear of jabs: the BioInjekt project, which is funded by the Federal Ministry of Education and Research (BMBF), has developed a new vaccination system that works without injection needles. Extremely high-pressure devices are used to administer liquid or solid vaccines through the skin virtually pain-free: besides ease of handling, the advantages of the single-use system are low-cost production and immediate administrability, since it is delivered prefilled with vaccine. The needle-free vaccination system was developed by materials researchers at a German company.

www.bmbf.de/de/22950.php

INDOOR FARMING

NACHHALTIGER TREND In praller Sonne Unkraut jäten? Bei miesem Nieselwetter Stauden setzen? All das ist nicht nötig, wie das Start-up „Infarm“ in Berlin zeigt. Ohne Sonnenlicht und Erde bauen drei israelische Jungunternehmer Kräuter und Gemüse in einer Fabrikhalle an. Die Hydrokulturen, in denen die Pflanzen gedeihen, sparen bis zu 90 Prozent Wasser und Dünger, als Lichtquelle dienen LED-Leuchten.

SUSTAINABLE TREND Weeding the garden in the blazing sun? Planting shrubs in awful drizzly weather? There's no need for all that, as the Berlin start-up Infarm has demonstrated. Three young Israeli entrepreneurs plant herbs and vegetables in a factory building without sunlight or soil. The hydroponic growing mediums in which the plants thrive allow up to 90 per cent savings in water and fertiliser, and LED lamps serve as a source of light.

www.infarm.de



Infarm



FORSCHER VON MORGEN 2015 feiert Europas erfolgreichster Nachwuchswettbewerb „Jugend forscht“ seinen 50. Geburtstag. Mehr als 236.000 Schülerinnen und Schüler waren bislang mit spannenden Projekten dabei. Neun von zehn erfolgreichen Jungforschern studieren später ein Fach aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Medizin oder Technik.

RESEARCHERS OF TOMORROW In 2015, Europe's most successful young scientist competition "Jugend forscht" is celebrating its 50th anniversary. So far, more than 236,000 schoolchildren have entered their exciting projects in the contest. Nine out of ten successful young researchers go on to study mathematics, computer science, medicine or another science or engineering subject.

www.jugend-forscht.de

Schwimmendes Kraftwerk

Die Hamburger Luft wird sauberer. Dafür sorgt „Hummel“, ein Schiff ohne eigenen Antrieb. Im Hafen der Hansestadt versorgt es neuerdings Kreuzfahrtschiffe mit Strom aus verflüssigtem Erdgas (LNG). So lassen sich die Schadstoffe aus dem Schiffsbetrieb während der Liegezeit deutlich reduzieren. Ein mobiles, schwimmendes Kraftwerk für Kreuzfahrtschiffe – das gibt es bislang kein zweites Mal auf der Welt.

Floating power plant

Hamburg's air is getting cleaner – thanks to Hummel, a vessel without engines of its own. In the Hanseatic city's port, it has begun supplying cruise ships with power generated from liquefied natural gas (LNG). That enables a sharp reduction in pollutants produced by a ship's engines during lay time. A floating, mobile power plant for cruise ships – that's a unique world premiere.

www.hafen-hamburg.de



UPDATE

SILICON SAXONY Jeder zweite in Europa hergestellte Chip kommt aus Sachsen: Mit den Chipherstellern Globalfoundries und Infineon sowie dem Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme ist Dresden in der Mikroelektronik-Branche der wirtschaftlich stärkste Standort in Europa. Ein neues Forschungs- und Innovationsprogramm der Bundesregierung soll die Mikroelektronik in Deutschland weiter stärken.

SILICON SAXONY One out of every two chips produced in Europe comes from Saxony. With chip manufacturers Globalfoundries and Infineon and the Fraunhofer Institute for Photonic Microsystems, Dresden is Europe's economically strongest location in the microelectronics sector. A new research and innovation programme launched by the Federal Government is designed to further strengthen this sector in Germany.

www.bmbf.de/de/6247.php

KÜHLENDER EFFEKT Die Klimaerwärmung legt vorübergehend eine Pause ein. Der Grund für den geringen Anstieg der Durchschnittstemperatur liegt in spektakulären Naturschauspielen: Durch mehrere Vulkanausbrüche ist die Sonneneinstrahlung in den unteren Schichten der Stratosphäre zwischen 2008 und 2011 doppelt so stark abgeschwächt worden wie bisher angenommen. Das hat ein internationales Forscherteam herausgefunden, dem Wissenschaftler des Karlsruher Instituts für Technologie angehören.

COOLING EFFECT Global warming is taking a temporary break. The slower rise in average temperatures is due to spectacular natural phenomena: between 2008 and 2011 a number of volcanic eruptions reduced insolation in the lower layers of the stratosphere by twice the amount previously assumed. That's the finding of an international team of researchers including scientists from Karlsruhe Institute of Technology.

www.kit.edu

NEUE HOFFNUNG Der Ansatz ist revolutionär: Forschern des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin und der Charité-Universitätsmedizin Berlin ist es gelungen, Zellen unseres Immunsystems so zu verändern, dass sie Tumorzellen gezielt aufspüren und zerstören können. Damit werden die Tumore nicht – wie bei der Strahlen- und Chemotherapie – direkt angegriffen, sondern die Abwehrkräfte des Patienten im Kampf gegen die Krankheit unterstützt.

NEW HOPE The approach is revolutionary: researchers at the Max Delbrück Center for Molecular Medicine and the Charité University Hospital Berlin have succeeded in modifying cells of our immune system, enabling them to specifically track down and destroy cancer cells. This means that tumours are not attacked directly, as is the case in radio- and chemotherapy. Instead, the new method supports the patient's own defences in fighting the disease.

www.mdc-berlin.de

424 KONFLIKTE /
CONFLICTS
davon / of which

21 KRIEGE /
WARS

46 HOCHGEWALTSAME
KONFLIKTE /
HIGHLY VIOLENT
CONFLICTS

180.000 KRIEGSTOTE /
WAR FATALITIES

2014, Quellen: HIIK, IISS

KRISEN UND KONFLIKTE **CRISES AND CONFLICTS**

Im 21. Jahrhundert halten Krisen die Welt in Atem. Die komplexen Funktionsstörungen von Systemen überschreiten Grenzen und erfordern besonderes Handeln

In the 21st century the world has been plagued by one crisis after another. Complex systemic dysfunctions transcend national borders and call for special action

Autorin/author: Bettina Mittelstraß

WAS KENNZEICHNET EINE KRISE? Die Verwendung des Begriffs ist im Deutschen seit dem 16. Jahrhundert erstmals im medizinischen Kontext nachweisbar und bezeichnet den kritischen Moment, in dem die existenzielle Entscheidung zwischen Leben und Tod fällt. In dieser ursprünglichen Definition von Krise führt der Weg nicht zwingend in Verfall und Niedergang. Krise beinhaltet hier immer auch die Chance auf Verbesserung und Fortschritt. Doch die Wahrnehmung politischer, ökonomischer, sozialer und ökologischer Krisen im 21. Jahrhundert blendet dieses positive Begriffsverständnis weitgehend aus, meint der Politikwissenschaftler Professor Klaus Dieter Wolf. „Denn wir scheinen mit Problemen konfrontiert zu sein, auf die wir keine Antworten mehr finden. Wir sehen, dass Systeme nicht mehr funktionieren, erkennen ihre globale Dimension und wissen auf der Grundlage unseres bisherigen Handlungsrepertoires nicht mehr, wie wir damit umgehen sollen.“

Klaus Dieter Wolf vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung ist der Sprecher des Leibniz-Forschungsverbunds „Krisen in einer globalisierten Welt“. In dem Verbund aus 22 kooperierenden Instituten fragen Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen nach dem übergreifenden Muster von Krisen. Sie erforschen ihren Verlauf, ihre Dynamik und vor allem die gegenseitigen Abhängigkeiten von Krisen in verschiedenen Regionen und Themenfeldern – die sogenannten Interdependenzen von Krisen. „Die Einbettung des Krisenverständnisses in eine globale Dimension drängt sich heute viel mehr auf als früher“, sagt der Experte. Damit ändere sich die Qualität von Krisen. Die globale Finanzkrise sei das beste Beispiel dafür – was 2007 als lokale Krise auf dem amerikanischen Immobilienmarkt begann, führte zur Krise des Euro und von dort zu Legitimations- und Akzeptanzkrisen politischer Systeme wie in Spanien oder Griechenland, erläutert Wolf. „Krisen wechseln also Räume und wandern aus Problemfeldern in benachbarte Systeme.“

Mehr Krisen als früher gibt es im 21. Jahrhundert nicht unbedingt, folgt man den Einschätzungen des Forschungsverbunds. „Was wir aber feststellen, ist eine höhere Neigung, bestimmte Vorgänge als Krisen wahrzunehmen und in einem negativen Sinne als krisenhaft zu beschreiben“, sagt Wolf. Warum das so ist, muss noch erforscht werden. „Meine Vermutung ist, dass es zurzeit kein Vertrauen gegenüber globaler Ordnungspolitik gibt.“

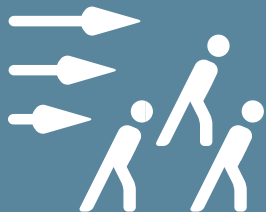
Krisenbewältigung wird immer schwieriger, je mehr Krisen weltweit miteinander vernetzt sind. Klaus Dieter Wolf spricht von einem weiteren Dilemma, das entsteht, wenn politische Krisenberatung aus vermeintlich passenden wissenschaftlichen Disziplinen heraus geleistet wird – wenn also der Ökonom nur die wirtschaftliche Krise im Blick hat und nicht mitbedenkt, welche sozialen und politischen Krisenherde

WHAT CONSTITUTES A CRISIS? In German, the first usage of the term can be traced back to the 16th century, when it was used in a medical context to denote the critical moment that decides between life and death. In its original definition, crisis does not necessarily imply decline and decay – there is always a chance of improvement and progress, too. But our perception of the 21st century's political, economic, social and ecological crises largely eclipses this positive connotation, believes political scientist Professor Klaus Dieter Wolf. „For we seem to be confronted with problems to which we can no longer find answers. We see that systems no longer work and recognise their global dimension, but based on our past action repertoire we no longer know how to deal with them.“

Klaus Dieter Wolf of the Peace Research Institute Frankfurt is spokesman of the Leibniz Research Network on Crises in a Globalised World. In the network of 22 cooperating institutes, researchers from a variety of disciplines are seeking to identify the overarching pattern of crises. They are studying the mechanics, the dynamics and in particular the mutual dependencies of crises in different regions and problem areas – crises' so-called interdependencies. „The embedment of our conception of crises in a global dimension springs more readily to mind today than it did in the past,“ says the expert. That changes the nature of crises, he believes, the best example being the global financial crisis: what began in 2007 as a local crisis in the U.S. property market led to the euro crisis and then triggered legitimacy and acceptance crises in the political systems of countries like Spain and Greece, explains Wolf. „Crises move from one place to another, then, spilling over from their original problem areas to neighbouring systems.“

There are not necessarily more crises in the 21st century than in the past, if we accept the assessments of the Leibniz Research Network. „But what we find is a greater tendency to perceive certain events as crises and describe them in negative terms as critical,“ says Wolf. The reasons for this have yet to be investigated. „My guess is that people currently have no trust in global regulatory policy.“

Crisis management becomes increasingly difficult the more crises are globally interconnected. Klaus Dieter Wolf speaks of another dilemma that arises when political crisis support is provided by supposedly appropriate scientific disciplines – for example, if economists focus only on the economic crisis and fail to consider the social and political flash points that the solutions they offer could fuel elsewhere. „Focusing exclusively on certain aspects of crises that are artificially singled out for attention may well narrow the range of suggestions for overcoming the crises.“



mehr als / more than

50 Mio.

FLÜCHTLINGE /
50 MIL. REFUGEES

D an anderer Stelle seine Lösungsansätze befeuern könnten. „Die isolierte Beschäftigung mit einem künstlich ausgeschnittenen Teil von Krisen führt im Zweifelsfall zu verengten Vorschlägen zur Krisenbewältigung.“

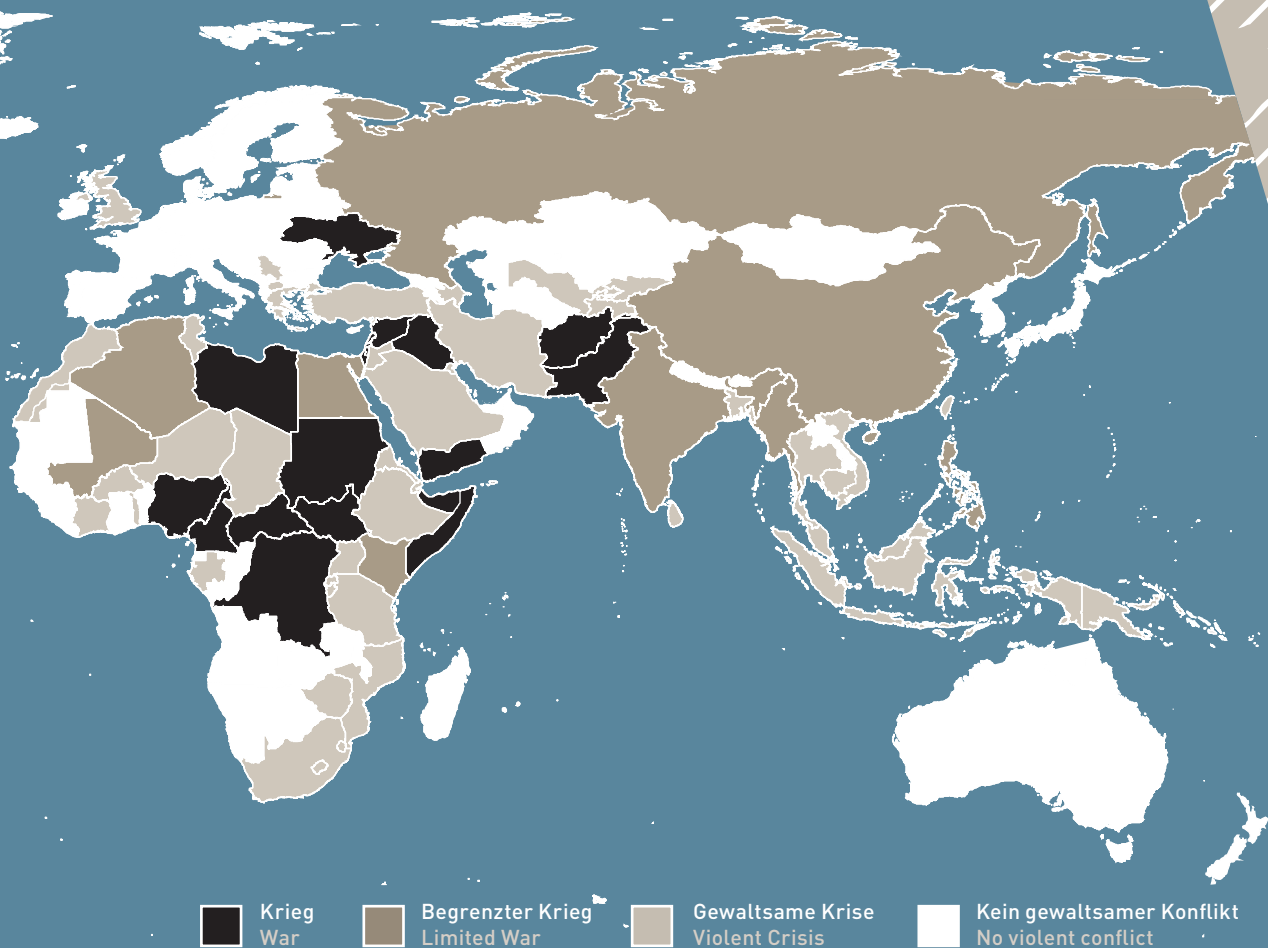
Die Herausforderung bei der Lösung sich global auswirkender Krisen besteht darin, einen übergeordneten Blick einzunehmen – ein innovatives und umfassendes Denken „out of the box“ ist heute gefordert. Wissenschaft kann aus krisenhaften Situationen hinausführen, doch einfach ist das nicht, wenn die Empfehlungen von Experten möglicherweise Teil des Problems sind. „Wissenschaft, die Politik berät, stammt ja nicht von einem anderen Planeten“, mahnt Wolf.

Für bessere Antworten auf Krisenphänomene sind also einmal mehr unabhängiges Denken und eine gute Ausbildung gefragt – eine Ausbildung, die nach Ansicht des Politikwissenschaftlers nicht nur darauf zielt, herkömmliches Wissen nach altem Muster zu vermitteln und anzuwenden, sondern bei nächsten Generationen vor allem die Bereitschaft zur Irritation fördert – gemeint ist die Fähigkeit, alles, was man sich an scheinbar verlässlichem Wissen angeeignet hat, immer wieder radikal infrage stellen zu können. „Es geht in einer interdisziplinären Auseinandersetzung besonders um die kritische Reflexion unseres Wissensbestandes – weil genau das in Krisensituationen gefragt ist.“

E The challenging part of resolving crises that have a global impact is the need to adopt a superordinate perspective – what is called for today is innovative, holistic, out-of-the-box thinking. Experts can help us to overcome crises, but it's not easy if their recommendations turn out to be part of the problem. “The experts who advise policy-makers are not living on a different planet,” Wolf warns.

Providing better answers to crisis phenomena calls once again for independent thinking and good training – training that, in Wolf's view, is not only designed to mediate and apply conventional knowledge along accepted lines, but that encourages in particular the next generation's willingness to step out of their comfort zone – in other words the ability to radically question over and over again whatever seemingly reliable knowledge one has acquired. “An important element of interdisciplinary debate is the critical examination of accepted knowledge – because that is precisely what is called for in crisis situations.”

This is also the approach adopted in numerous special programmes that the DAAD is constantly developing in response to crisis and conflict situations in different regions. “We are not going to get a handle on the difficulties crisis countries face unless we try, through education, to create conditions that help these countries find a way out of the situation,” says Dr. Alexander Kupfer, who is responsible for Afghanistan at the DAAD. “If we fail, at this critical juncture, to invest in education, in the minds of



2014, Quelle: HIIK

D Dieser Ansatz findet auch Eingang in zahlreiche Sonderprogramme, die der DAAD immer wieder als Antwort auf Krisen- und Konfliktsituationen für verschiedene Regionen auflegt. „Schieflagen in Krisenländern sind nicht in den Griff zu bekommen, wenn man nicht versucht, über Bildung Verhältnisse zu schaffen, die das Land dabei unterstützen, aus dieser Situation herauszukommen“, sagt Dr. Alexander Kuper, Referent für Afghanistan im DAAD. „Wenn man nicht genau dann in die Bildung, in die Köpfe der jungen Generationen investiert, sind alle anderen Strategien zur Krisenbewältigung umsonst.“

In diesem Zusammenhang wird der vernachlässigte Blick auf Krise als Chance wieder deutlicher. Um Krisen zu bewältigen, sind innovative und alternative Handlungsweisen wichtig – eine Öffnung für Neues und „Ankerpersonen in politischen Systemen, die Alternativprogramme und gute Ideen aufgreifen und umsetzen“, sagt Klaus Dieter Wolf. Diese Hoffnung verbindet sich mit der Förderung Hunderter junger Menschen in weltweiten Krisenregionen. ■

E the young generation, all other crisis management strategies will be in vain.”

In this connection, we are returning to a long-neglected idea: viewing crises as opportunities. What is needed to overcome crises are innovative, alternative courses of action – an openness to new ideas and “people in key positions in political systems who take up and implement good ideas and alternative programmes,” says Klaus Dieter Wolf. Here, hopes are pinned on providing support to hundreds of young people in crisis regions all over the world. ■

„Dialog für Veränderungen“

“Dialogue for change”

FRAU DR. RÜLAND, Konflikte und Krisen beschäftigen aktuell nicht nur die Politik, sondern auch wesentlich den akademischen Austausch. Woher rührt Ihr Vertrauen, dennoch Brücken bauen zu können? Wir feiern 2015 unser 90-jähriges Bestehen; in den meisten Ländern der Welt sind wir seit vielen Jahrzehnten präsent. Wir haben bereits unzählige Kooperationen zwischen Hochschulen in Deutschland und den jeweiligen Partnerländern unterstützt und begleitet. In großen Netzwerken sind Generationen von Wissenschaftlern ausgebildet worden. Sehr viele persönliche Kontakte und großes Vertrauen sind so entstanden. In diesem Rahmen lässt sich auch jenseits von aktuellen politischen Entwicklungen ein Dialog führen.

Wie zeigt sich das konkret? Nur eins von zahlreichen Beispielen ist Russland: Hier unterstützt der DAAD seit Langem viele Hochschulpartnerschaften. Herausragende Kooperationen sind etwa das German-Russian Interdisciplinary Science Center (G-RISC) in

DAAD-Generalsekretärin Dr. Dorothea Rüland über den Austausch mit Krisenregionen, Hochschulen als Hoffnungsträger und „rote Linien“

DAAD Secretary General Dr. Dorothea Rüland talks about academic exchange with crisis regions, universities as beacons of hope and “red lines”

.....
Interview/interview: Johannes Göbel

DR. RÜLAND, conflicts and crises are currently not only a concern of politics; they are also playing a major role in academic exchange. Why are you confident that you will be able to build bridges in such difficult situations? In 2015 we are celebrating the 90th anniversary of our foundation; we have been represented in most of the world's countries for many decades. We have already supported and accompanied countless partnerships between higher education institutions in Germany and the respective partner countries. Generations of researchers have been trained within large networks. This has created a very large number of personal contacts and a great deal of trust. Within this framework it is also possible to engage in dialogue that goes beyond current political developments.

Dorothea Rüländ: „Auch in politisch schwierigen Zeiten großes Interesse, noch intensiver zu kooperieren“

Dorothea Rüländ: "There is great interest in strengthening cooperation even during politically difficult times"

Für die Zukunft: Stipendienübergabe an syrische Flüchtlinge in Baden-Württemberg im Juni 2015

Looking to the future: Syrian refugees in Baden-Württemberg receive scholarships in June 2015



Staatsministerium Baden-Württemberg

D St. Petersburg oder das vor einem Jahr eröffnete Deutsch-Russische Institut für innovative Technologien (GRIAT) in Kasan. Weil beide Seiten profitieren, besteht auch in politisch schwierigen Zeiten großes Interesse, noch intensiver zu kooperieren.

Für viele Staaten ist die Öffnung für den akademischen Austausch keine Selbstverständlichkeit. Ja, und das ist auch nichts, was man aus dem Stand entwickeln kann. Nehmen Sie das Beispiel Myanmar: Im Gegensatz zu vielen anderen internationalen Akteuren haben wir auch in den beiden letzten Jahrzehnten

E *Can you give a concrete example?* Russia is just one of numerous examples: here the DAAD has been supporting many university partnerships for a long time. Outstanding collaborations include, for example, the German-Russian Interdisciplinary Science Center (G-RISC) in St Petersburg and the German-Russian Institute of Advanced Technologies (GRIAT), which opened a year ago in Kasan. Because both sides benefit, there is great interest in strengthening cooperation even during politically difficult times.

» MAN MUSS PRÄSENT SEIN

» YOU MUST HAVE A LOCAL PRESENCE

immer wieder versucht, Kontakte in die akademische Welt des Landes aufzubauen. Wir haben Stipendien nach Myanmar vergeben und deutschen Wissenschaftlern Forschungsaufenthalte in dem Land ermöglicht. Als sich die politische Situation vor ein paar Jahren entspannte, mussten wir nicht bei null anfangen. Wir haben zahlreiche Alumni in Myanmar; auch die Bildungsministerin ist eine DAAD-Alumna. Ein langfristiger Dialog ist die beste Voraussetzung, um zu Veränderungen beizutragen. Man muss präsent sein, Ansprechpartner in dem jeweiligen Land und ein wechselseitiges Verständnis haben. Dieses Verständnis entsteht im gemeinsamen Diskurs, der auch für kritische Fragen offen sein muss.

Welche Möglichkeiten des Austauschs und der Förderung bestehen angesichts offener Konflikte? Aktuell haben wir gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt das Stipendienprogramm „Führungskräfte für Syrien“ aufgelegt; über ein neues Programm des Landes Baden-Württemberg fördern wir ebenfalls syrische

Many countries do not find it easy to open up for academic exchange. Yes, and it is not something that you can develop from a standing position. Take the example of Myanmar: in contrast to many other international actors, during the last two decades we have repeatedly attempted to develop contacts in academia within the country. We awarded scholarships to Myanmar and enable German researchers to undertake research stays there. When the political situation eased a few years ago we did not have to start from scratch. We have numerous alumni in Myanmar; the minister for education is also a DAAD alumna. Long-term dialogue is the best precondition for contributing to change. You must have a presence and have contacts and mutual understanding in the respective country. This understanding arises out of joint discourse, which must also be open for critical questions.

What opportunities for exchange and funding exist in the face of open conflicts? Currently, we have set up the Leadership for Syria scholarship programme jointly with the Federal Foreign Office; we are also supporting Syrian refugees through a new programme of the state



Societate-Medien/Martin Specht

Studentin in Bagdad: Freiräume der Wissenschaft nutzen, Hoffnung für die Zukunft gewinnen

Student in Bagdad: utilising the scope for research and gaining hope for the future

D Flüchtlinge. Nach Kriegen und Krisen sind gerade Ansprechpartner mit Auslandserfahrungen und anderen Blickwinkeln gefragt. Diese ermöglichen wir auch mit unseren Förderprogrammen im Bereich Good Governance. Über die Stipendienvergabe hinaus wird es aber zunehmend wichtiger, individuelle Förderung mit dem jeweiligen Umfeld zu verbinden, möglichst früh strukturelle Möglichkeiten zu schaffen – zum Beispiel über Partnerschaftsprogramme, Fachzentren oder auch binationale Hochschulen. Unsere Stipendiaten sollen auch als Alumni in Kontexten arbeiten können, die sie in Deutschland kennengelernt haben.

Gerade die Zusammenarbeit mit Ländern in Krisenregionen birgt die Gefahr des Scheiterns und massiver Rückschläge. Wo stößt der akademische Austausch an seine Grenzen? Die Sicherheit der von uns geförderten Stipendiaten und Wissenschaftler ist ein ganz kritischer Punkt. Wir müssen uns immer wieder fragen: Wo können wir diese große Verantwortung übernehmen? Aber selbst im Irak haben wir Hochschulkooperationen auf den Weg gebracht, die nach wie vor aktiv sind. Nach Kurdistan können wir möglicherweise bald wieder eine Lektorin entsenden; Bagdad ist aktuell viel zu gefährlich. Wir versuchen gegenzusteuern, indem wir gerade in solchen Situationen das E-Learning stärken und ganze Studiengangsmodule

E of Baden-Württemberg. After wars and crises, people with foreign experience and different perspectives are especially sought-after. We also facilitate this with our funding programmes in the field of good governance. Beyond the awarding of scholarships, however, it is becoming increasingly important to link individual funding with the respective surroundings, to create structural opportunities as early as possible – for example, through partnership programmes, specialist centres or even binational universities. Our scholarship holders should also be able to work as alumni within frameworks that they came to know in Germany.

Cooperation with countries in crisis regions harbours the risk of failure and massive setbacks. Where does academic exchange reach its limits? The safety of our scholarship holders and the researchers we fund is a very critical point. We must constantly ask ourselves the question: Where are we able to take this enormous responsibility? Nevertheless, even in Iraq we have set up university partnerships that are still active. We will possibly soon be able to send a lecturer to Kurdistan again; Bagdad is currently too dangerous. Especially in circumstances like these we try to work against the situation by strengthening e-learning and offering entire study units over the Internet. Despite all the setbacks, universities are beacons of hope in crisis regions. That is why we have achieved a lot in the reconstruction of Afghanistan since 2002 – for example, through the efforts of German universities in the fields of IT and economics.



DAAD/Peter Hinsel

D über das Internet anbieten. Trotz aller Rückschläge sind Hochschulen in Krisenregionen Hoffnungsträger. So haben wir auch beim Wiederaufbau Afghanistans seit 2002 viel erreicht, etwa durch das Engagement deutscher Hochschulen in den Bereichen IT und Wirtschaftswissenschaften.

Gewinnt der akademische Austausch als Mittel der „knowledge diplomacy“ künftig an Bedeutung? Davon bin ich überzeugt. Wir müssen bei den großen globalen Themen, vom Klimawandel bis zum Ebola-Virus, möglichst international zusammenarbeiten. Deshalb stellt sich der DAAD mit seiner „Strategie 2020“ auch gezielt der immer wichtiger werdenden Aufgabe,



G-RISC/Andrei Komolkin

Deutsch-russischer Austausch mit globaler Perspektive: Teilnehmer der G-RISC International Student Conference „Science and Progress 2014“

Russo-German exchange with a global perspective: participants of the G-RISC International Student Conference on Science and Progress 2014

» WIR ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG

» WE ARE TAKING RESPONSIBILITY

sein weltweit gewonnenes Wissen weiterzuvermitteln, an Hochschulen, an Ministerien und internationale Partnerorganisationen. Gerade in Gesellschaften, die nicht unseren demokratischen Vorstellungen entsprechen, schafft Wissenschaft Freiräume des Dialogs und der gemeinsamen Arbeit. Wenn aber ein Land uns nicht den unbeeinflussten Einsatz für die Freiheit von Forschung und Lehre gewährleisten kann, wenn versucht wird, auf die Stipendiatenauswahl einzuwirken, dann ist für den DAAD eine rote Linie erreicht. Da sind wir nicht bereit nachzugeben. ■

E *Will academic exchange become more important in future as a means of “knowledge diplomacy”?* I am certain of that. When it comes to the major global issues – from climate change to the Ebola virus – we must work together internationally as much as possible. That’s why the DAAD is using its Strategy 2020 to focus on its increasingly important duty to pass on the knowledge it has acquired worldwide to universities and colleges, to ministries and international partner organisations. Especially in societies that do not conform to our democratic ideas, education and research create scope for dialogue and cooperation. If, however, a country cannot allow us to engage in an unbiased effort for the freedom of research and teaching, or if an attempt is made to influence the selection of scholarship holders, then a red line has been crossed for the DAAD. On that we are not prepared to yield. ■



Teilnehmerinnen des DAAD-Programms
„Public Policy and Good Governance“:
Neue Blickwinkel und Erfahrungen

Participants of the DAAD programme on
Public Policy and Good Governance:
gaining new perspectives and experiences



Einblicke // Insights

Der DAAD arbeitet in vielen Ländern, die im Umbruch sind, in denen Gefahr zum Alltag gehört, die sich neu finden

The DAAD works in many countries that are in a state of upheaval and where danger is part of people's everyday lives

.....
 Autorin/author: Bettina Mittelstraß

SYRIEN

NUR NICHT AUFGEBEN

„Es gab einfach kein Material mehr, mit dem ich meine Masterarbeit hätte beenden können“, erzählt Tasneem Barakat. Die junge Frau aus Syrien studierte Umwelttechnik und lehrte bereits als Assistentin an der Baath-Universität in Homs – mitten im Bürgerkrieg in ihrer von Bomben zerstörten Heimatstadt. „Wir hatten oft Todesangst.“ Seit Juni 2015 ist sie zum Sprachkurs in Marburg, ab Oktober wird sie an der Universität Stuttgart weiterstudieren – dank zusätzlicher Stipendien, die der DAAD seit 2014 an syrische Studierende vergeben kann.

Das Auswärtige Amt hat das Sonderprogramm „Leadership for Syria“ aufgelegt, es soll verhindern, dass während der kriegesischen Auseinandersetzungen nicht eine ganze Generation von Akademikern und künftigen Fach- und Führungskräften verloren wird. Die Extramittel geben dem DAAD Handlungsspielraum zurück, nachdem 2011 sämtliche DAAD-Vertreter aus dem Kriegsgebiet abgezogen wurden – eine bittere Entwicklung. „Vor dem Krieg gab es eine hohe Qualität der wissenschaftlichen Zusammenarbeit, effektive Hochschulkooperationen und in der arabischen Welt wurden die Aktivitäten in Syrien eigentlich nur von denen in Ägypten übertroffen“, erläutert Dr. Christian

SYRIA

DON'T GIVE UP

“There was simply no material left with which I could have finished the dissertation for my Master's,” says Tasneem Barakat. Not so long ago, the young woman from Syria studied environmental technology and was already teaching as an assistant at Al Baath University in Homs – in the middle of the civil war in her devastated home town. “We often feared for our lives.” Since June 2015 she has been attending a language course in Marburg and from October she will continue her studies at Stuttgart University – thanks to the additional scholarships that the DAAD has been able to award to Syrian students since 2014.

The Federal Foreign Office has set up a special programme called Leadership for Syria, which aims to prevent an entire generation of graduates and future specialists and managers being lost as a result of the military conflict. The additional funds return some of the freedom of action to the DAAD that it had before all DAAD representatives were withdrawn from the war zone in 2011 – a sad development. “Before the war we had a high quality



■ DAMASKUS

Kann im Oktober in Stuttgart studieren: Tasneem Barakat aus Syrien lernt dafür gerade Deutsch in Marburg

Tasneem Barakat from Syria will start studying in Stuttgart in October, but first she is learning German in Marburg

Hülshörster, der die Syrien-Sonderprogramme im DAAD koordiniert. Die Begeisterung für das neue Programm ist entsprechend hoch – 5.000 Bewerbungen gingen ein.

Tasneem Barakat will eines Tages zu denen gehören, die Syrien wieder aufbauen. „Mein Stipendium gibt mir die Möglichkeit, meine Ziele zu erreichen und die Chance auf ein neues Leben ohne Angst“, sagt sie. Trotzdem ist sie jeden Tag von der Sorge um ihre zurückgelassene Familie erfüllt – eine von vielen Herausforderungen für den DAAD, weiß Hülshörster. „Wir stellen uns bei dieser Gruppe auf Kriegstraumatisierungen ein und bieten an den Hochschulen über Tutoren und Mentoren spezielle Betreuung und Unterstützung an.“ ■



Tim Wegner

of academic cooperation and effective university partnerships, and in the Arab World our activities in Syria were only surpassed by those in Egypt,” explains Dr. Christian Hülshörster, who is coordinating the special programmes for Syria at the DAAD. The enthusiasm for the new programme is correspondingly high – 5,000 applications were received.

Tasneem Barakat wants one day to be among the people who rebuild Syria. “My scholarship gives me the opportunity to achieve my goals and the chance to have a new life without fear,” she says. Nevertheless, every day she is concerned about the family she left behind. That is one of many challenges for the DAAD, says Hülshörster. “We prepare for war traumas among this group and offer special help and support through tutors and mentors at universities.” ■

AFGHANISTAN

ÄNGSTEN TROTZEN

Infrastruktur, wie man sie in Deutschland kennt, gibt es in Afghanistan nicht. Ob Straßenbeleuchtung, Wasserversorgung oder Strom – DAAD-Vertreter und -dozenten, die in Kabul arbeiten, müssen ablegen, was zu Hause selbstverständlich ist. Der Zugang zum Internet ist oft ein Problem, die Beweglichkeit aus Sicherheitsgründen stark eingeschränkt. Das bedeutet: Zuweilen können wichtige Termine nicht eingehalten werden, wenn zum Beispiel keine sondergeschützten Fahrzeuge verfügbar sind. Kurzfristige Aktionen sind nahezu unmöglich. „Für die afghanischen Partner, die sich täglich trotz aller Gefahr in ihrem Land bewegen, ihre Kinder auf den Schulweg schicken und dem täglichen Risiko die Normalität eines Alltags abtrotzen, ist die vorschriftsmäßige Sorge der Internationalen sicher oft etwas befremdlich“, erklärt Dr. Alexander Kupfer, Referent für Afghanistan im DAAD. Er koordiniert seit 2002 die Programme in dem von der Herrschaft islamisch-fundamentalistischer Taliban und Krieg erschütterten Land.

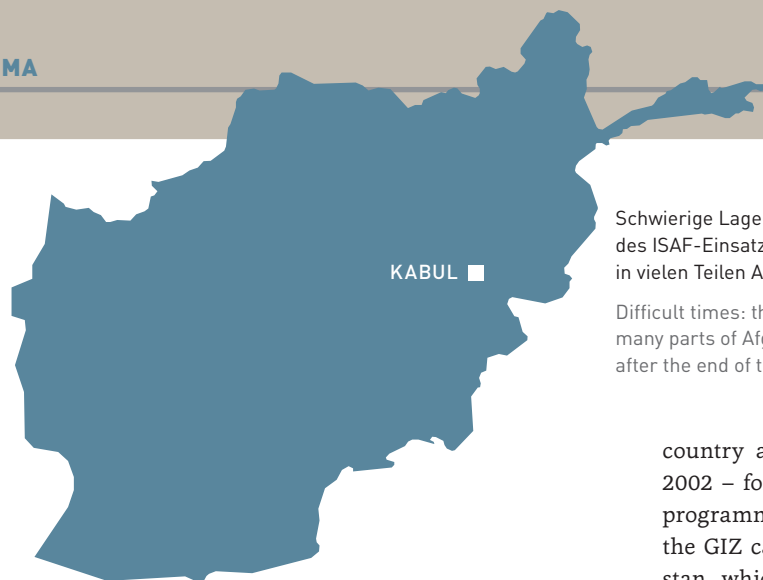
So gefährlich und schwierig die Arbeits- und Lebensbedingungen auch sind, der DAAD bleibt im Land und unterstützt seit 2002 den akademischen Wiederaufbau – etwa über das Sonderprogramm „Stabilitätspakt Afghanistan“ und seit 2014 in Zusammenarbeit mit der GIZ über das Projekt „Academic Mining Education in Afghanistan“ aus Mitteln des Auswärtigen Amtes. Zentrales Ziel ist die Verbes-

AFGHANISTAN

DEFYING FEARS

Infrastructure as people know it in Germany does not exist in Afghanistan. Whether street lighting, water supplies or electricity, the DAAD representatives and lecturers who work in Kabul have to forego what they would take for granted at home. Access to the Internet is often a problem, and movement is highly restricted for security reasons. This means that sometimes important appointments can not be kept – for example, when no armoured vehicles are available. Spontaneous activities are practically impossible. “To our Afghan partners, who travel the country despite the risks, send their children to school and preserve the normality of everyday life in the face of constant dangers, the prescribed precautions of international staff is certainly often rather strange,” explains Dr. Alexander Kupfer, Afghanistan expert at the DAAD. Since 2002 he has coordinated programmes in the country devastated by the rule of the Islamic fundamentalist Taliban and war.

Although working and living conditions may be very difficult and dangerous, the DAAD has remained in the



Schwierige Lage: Nach dem Ende des ISAF-Einsatzes bleibt die Sicherheit in vielen Teilen Afghanistans instabil

Difficult times: the security situation in many parts of Afghanistan remains unstable after the end of the ISAF mission

serung der akademischen Lehre. Im Vergleich haben es deutsche Akteure in Afghanistan leichter als andere, denn die Zusammenarbeit im Bildungsbereich reicht bis in die 1920er-Jahre zurück und ist im Gedächtnis der afghanischen Bevölkerung positiv verankert. „Die Arbeit erfordert viel soziales Geschick“, sagt Kupfer – etwa im Umgang mit dem Senioritätsprinzip, das die afghanische Kultur prägt. Spezielle Fördermaßnahmen wie Tandemprogramme erhöhen dabei die Chance auf Qualifizierung älterer Dozenten und auch die Reintegration frisch ausgebildeter junger afghanischer Wissenschaftler an ihren Heimatunis. ■

country and supported academic reconstruction since 2002 – for example, with the Afghanistan Stability Pact programme and, since 2014, through a joint project with the GIZ called Academic Mining Education in Afghanistan, which receives funding from the Federal Foreign Office. The central goal is the improvement of academic teaching. The situation in Afghanistan is easier for German actors than others, because cooperation in the field of education goes back as far as the 1920s and has remained positively anchored in the collective memory of the Afghan population. “The work demands a great deal of social finesse, says Kupfer – for example, in dealing with the seniority principle that characterises Afghan culture. Special funding measures such as tandem programmes increase the chance of improving the qualifications of older teachers and also the re-integration of newly trained young Afghan researchers in their home universities. ■

TUNESIEN

UNERWARTET NEUE SORGEN

Das Land galt bisher als die Ausnahme unter den Krisenländern im arabischen Raum: Tunesien, wo im Dezember 2010 die Welle der arabischen Revolutionen begann, schien sich nach dem Sturz der Diktatur rasch zu stabilisieren. Der Demokratisierungsprozess schritt voran – im Hochschulbereich seit 2011 begleitet von der deutsch-arabischen Transformationspartnerschaft, die der DAAD mit Mitteln des Auswärtigen Amtes erfolgreich organisiert. Erfolgreich konnten wertvolle Kooperationsprojekte etwa in den Ingenieurwissenschaften, der Medizin, Politikwissenschaft oder Ökologie gefördert werden. In diesem Rahmen etablierten sich innovative Strukturen, neue Studienmodule oder praxisorientiertere Curricula an tunesischen Hochschulen – dringende Reformen, um der hohen Akademikerarbeitslosigkeit zu begegnen. „Unsere Arbeit wird sehr positiv wahrgenommen und die Sympathie für Deutschland als Partner in der Krisenbewältigung ist bei Tunesiern überwältigend hoch“, berichtet Beate Schindler-Kovats, Leiterin des 2012 eröffneten DAAD-Informationszentrums (IC) in Tunis. Doch der jüngste Terroranschlag auf ein Touristenhotel in Sousse mit rund 30 Toten ist ein herber Rückschlag und verunsichert.

TUNISIA

UNEXPECTED NEW CONCERNS

Previously, Tunisia was considered the exception among the crisis states in the Arab region: the country where the Arab revolutions began in December 2010 seemed to stabilise soon after the collapse of the dictatorship. The democratisation process made progress – accompanied since 2011 in the higher education sector by the German-Arab Transformation Partnership that the DAAD successfully organised with funds from the Federal Foreign Office. It was possible to successfully fund worthwhile collaborative projects, for example, in engineering sciences, medicine, political science and ecology. Within this framework innovative structures, new study modules and more practice-oriented curricula were established at Tunisian universities – urgent reforms to counter

Wachsende Unsicherheit: Säkulare und konservative Kräfte regieren Tunesien; die jüngsten islamistischen Anschläge konnten sie nicht verhindern

Growing insecurity: secular and conservative forces govern Tunisia; they were unable to prevent the recent Islamist attacks



Projekttreffen, Workshops, Tagungen, die wertvolle Strukturmaßnahmen an Hochschulen einleiten, finden vielfach in Hotels statt. Die IC-Leiterin ist besorgt. „Jetzt muss sich deutlich etwas am Sicherheitskonzept ändern, damit wir diese Arbeit fortführen können – gerade im Sinne der jungen Generation, die orientierungslos ist und Gefahr läuft, radikalisiert zu werden.“ ■

ÄGYPTEN

AUS DEN FUGEN

Seit 2011 werden die politischen Umbrüche in Ägypten von der deutsch-arabischen Transformationspartnerschaft begleitet. Mit lang- und kurzfristigen Maßnahmen fördert der DAAD Hochschulk Kooperationen, die dem Land aus der Krise helfen sollen. „Modernisierung der Lehre, der Strukturausbau in Forschung und Management sowie die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen an den arabischen Partnerhochschulen stehen im Mittelpunkt der Kooperationsprojekte“, berichtet Professor Michael Fisch, der seit September 2012 als DAAD-Lektor an der Helwan University in Kairo arbeitet. Die unterschiedlichen Fördermaßnahmen wertet er als Erfolg, denn sie erreichen junge wie erfahrene Wissenschaftler. „Das Prinzip von Kooperation auf Augenhöhe und Auswahl der Kandidatinnen und Kandidaten aufgrund ihrer Exzellenz und ihrer Qualität bei Lehre und Forschung hat sich bewährt.“

Doch noch weiß niemand so recht, wohin diese Erfolge tragen werden. „Über meinem Wohnviertel kreisen regelmäßig Militärhubschrauber, in Einkaufszentren und Metrostationen werden Taschen kontrolliert. Die Hochschulen werden zu Hochsicherheitstrakten umgebaut“, sagt der Literaturwissenschaftler. In dem traditionell arabischen Stadtteil, in dem er lebt, ist er gut integriert und erlebt einen ganz normalen Alltag unter Freunden. „Die ägyptische Gesellschaft scheint gespalten, die Welt und die Zeit war und ist aus den Fugen.“ ■



Im Wartestand: Die längst überfälligen Parlamentswahlen in Ägypten sollen noch 2015 stattfinden

Waiting to move on: Egypt's long overdue parliamentary elections are meant to take place in 2015

the high level of graduate unemployment. “Our work is seen very positively, and approval of Germany as a crisis resolution partner has been incredibly high among Tunisians,” reports Beate Schindler-Kovats, director of the DAAD Information Centre (IC) that was opened in Tunis in 2012. However, the recent terror attack on a tourist hotel in Sousse with roughly 30 deaths is a serious setback that unsettles many people. The project meetings, workshops and conferences that launch worthwhile structural measures are frequently held in hotels. The IC director is concerned. “Now there has to be a significant change in the security strategy so that we can continue this work – especially for the benefit of the young generation, which is currently disorientated and is in danger of being radicalised.” ■

EGYPT

OUT OF BALANCE

Since 2011, the German-Arab Transformation Partnership has been offering assistance during the political upheavals in Egypt. With a variety of long- and short-term measures the DAAD is supporting university collaborations that aim to help lead the country out of crisis. “These collaborative projects focus on the modernisation of teaching, structural development in research and management as well as improving the employability of the graduates of Arab partner universities,” reports Professor Michael Fisch, who has been working as a DAAD lecturer at Helwan University in Cairo since September 2012. He considers the various support measures a success, because they reach both junior and senior researchers. “The principle of cooperation between equals and the selection of candidates on the basis of excellence and their quality of teaching and research have proved their worth.”

But no one really knows where these successes will lead. “Military helicopters circle over my residential district, and bags are checked in shopping centres and underground stations. Universities are being converted into high security complexes,” says the literary scholar. He is well integrated in the traditional Arabic city district in which he lives and experiences very normal everyday life among friends. “Egyptian society seems divided; the world and the time were and are out of balance.” ■

IRAN

ANDERS ALS GEDACHT

Dennis Schroeder reiste im Herbst 2013 nach Teheran, um dort als DAAD-Lektor zu unterrichten und das DAAD-Informationszentrum einzurichten. Er erwartete kritische Verhältnisse in dem von Wirtschaftssanktionen betroffenen Land. „Außerdem teilen wir ein kollektives Bildergedächtnis von Iran seit der Revolution von 1979 – es ist geprägt von bärtigen Männern, vermummten Frauen und Raketen“, sagt der IC-Leiter. Aber dies sei mehr ein historischer Ausschnitt aus der mitunter schwierigen jüngeren Geschichte eines unerwartet modernen Landes. „Das Leben im heutigen Iran hat sich als ziemlich stabil erwiesen.“ Zwar ahnt er, dass im Alltag des Polizeistaates nicht alle Gespräche und Mails privat bleiben, aber die iranische Seite versuche, dem DAAD die Arbeit möglichst leicht zu machen.

„Das Studium im Ausland hat in der iranischen Gesellschaft einen sehr guten Ruf. Iran hat bereits Mitte des 19. Jahrhunderts angefangen, studierende Fachkräfte zur Ausbildung ins Ausland zu schicken.“ Das Bildungsniveau ist hoch, iranische Universitäten wurden nach westlichem Vorbild errichtet und in der Region ist das Land für Ingenieurwissenschaften, Medizin oder Nanotechnologie ein wichtiger bildungspolitischer Player. 607 Iraner brachte der DAAD 2014 nach Deutschland – die meisten über Projektkooperationen zwischen deutschen und iranischen Universitäten. Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Atomabkommen im Sommer 2015 wird nun das Ende des Boykotts erwartet. Im besten Fall können dann auch die akademischen Beziehungen ausgebaut werden. Aber die Situation bleibe fragil, erklärt Schroeder. Wird die iranische Regierung einen klugen Umgang mit ausländischen Investoren finden und den Schwarzmarkt in den Griff bekommen? Nicht zuletzt brennen Probleme in den Nachbarländern – vor allem der Terror des Islamischen Staates. „Es ist schwer zu prognostizieren, ob wir weiter entspannt arbeiten können oder nicht“, sagt Schroeder, sieht aber eher optimistisch in die Zukunft. ■

Neue Hoffnung: Die Beilegung des Streits um das iranische Atomprogramm könnte Aufschwung bringen

New hope: the settlement of the dispute about Iran's nuclear programme could bring an upturn

IRAN

NOT AS EXPECTED

Dennis Schroeder travelled to Tehran in autumn 2013 to teach as a DAAD lecturer and set up the DAAD Information Centre. He expected difficult conditions in a country hard hit by economic sanctions. “We share collective memories of Iran since the revolution of 1979 – the images we have are characterised by bearded men, veiled women and rockets,” says the IC director. But then he explains this is just one historical excerpt of the sometimes difficult recent history of an unexpectedly modern country. “Life in present-day Iran has proved pretty stable.” Although he suspects that not all conversations and emails remain private in the daily routine of the police state, the Iranian side is trying to facilitate the DAAD's work as much as possible.

“Studying abroad has a very good reputation in Iranian society. Iran already began sending specialists abroad to study and train in the middle of the 19th century.” The standard of education is high, Iranian universities were set up on the western model and the country is an important education policy player in the region when it comes to engineering sciences, medicine and nanotechnology. In 2014, the DAAD brought 607 Iranians to Germany – most of them through collaborative projects between German and Iranian universities. The end of the boycott is now expected following the successful conclusion of the nuclear agreement in summer 2015. Hopefully, it should then also be possible to expand academic relations. But the situation remains fragile, explains Schroeder. Will the Iranian government find an intelligent way of dealing with foreign investors and get the black market under control? A significant role will be played by the ongoing problems in neighbouring countries – above all, the terrorism of Islamic State. “It is difficult to foresee whether or not we will be able to continue working in a more relaxed atmosphere,” says Schroeder, but he is looking to the future with optimism. ■



UKRAINE

ZWISCHEN NORMALITÄT UND KRIEG

Als im Winter 2013/14 in Kiew die Proteste auf dem Maidan eskalierten, beobachtete der damalige Leiter des DAAD-Informationszentrums Florian Küchler einen deutlichen Anstieg der Bewerber für Deutschland-Stipendien. „Mein Eindruck war, dass junge Leute Schlimmeres erwarteten und versuchten, auf allen möglichen Wegen das Land zu verlassen.“ Auch die DAAD-Vertreter lebten in den angespannten Tagen mit viel Unsicherheit. „Ich

Komplexe Lage: Die Kämpfe zwischen Regierungstruppen und prorussischen Separatisten in der Ostukraine halten an

Complex position: fighting continues between government troops and pro-Russian separatists in eastern Ukraine



hatte immer einen ordentlichen Geldbetrag in der Tasche für den Fall, dass man schnell abfliegen muss.“ Inhaltlich reagierte der DAAD auch hier rasch mit der Vergabe von Sondermitteln des Auswärtigen Amts. Neben dem laufenden Programm „Unterstützung der Demokratie in der Ukraine“ ermöglichten Gelder für den „Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft“, dass unter anderem mehr Forschungsstipendien vergeben werden konnten und Mittel für kurzfristige Projekte mit lokalen Partnern bereitstanden. Inzwischen ist es ruhig in Kiew, sagt Küchler, die Arbeit läuft durch die Öffnung Richtung Europa eher leichter für den DAAD. Aber jeder weiß, wie trügerisch das normale Leben sein kann, während der Krieg im Osten des Landes tobt. „Von dort kamen sehr bald schon kaum noch Bewerbungen für Stipendien.“ ■



Die Übergangsregierung in Burkina Faso will im Herbst Neuwahlen organisieren

The transitional government in Burkina Faso wants to organise new elections this autumn

BURKINA FASO

DAS GROSSE ABWARTEN

„Regelmäßig streiken die Studierenden und dann kann man eben nicht unterrichten“, erzählt die DAAD-Lektorin Dr. Annette Bühler-Dietrich aus Burkina Faso über das größte Problem in der Lehre. Gestreikt wird für bessere Studienbedingungen, aber seit der bisherige Staats- und Regierungschef Blaise Compaoré im Oktober 2014 nach Massenprotesten zurücktrat, gibt es in der politischen Übergangsphase gar niemanden mehr, an den sich die Streiks sinnvoll richten könnten. Kurse können dann nicht abgeschlossen werden, alles stagniert. „Jeder wartet, was bei den für Oktober angesetzten demokratischen Wahlen geschehen wird.“ Investitionen bleiben aus, Privatleute halten ihr Geld zurück und kaufen nicht mehr ein, weil keiner weiß, welche Lebensbedingungen herrschen werden. Der Lehrbetrieb läuft unter gewohnt schlechten Haushaltsbedingungen, die Stipendienberatung geht für Bühler-Dietrich weiter wie zuvor. „Nach diesen zwei Tagen Revolution im Oktober vergangenen Jahres ging alles in übliche Bahnen zurück und nun tut sich einfach nichts.“ ■

UKRAINE

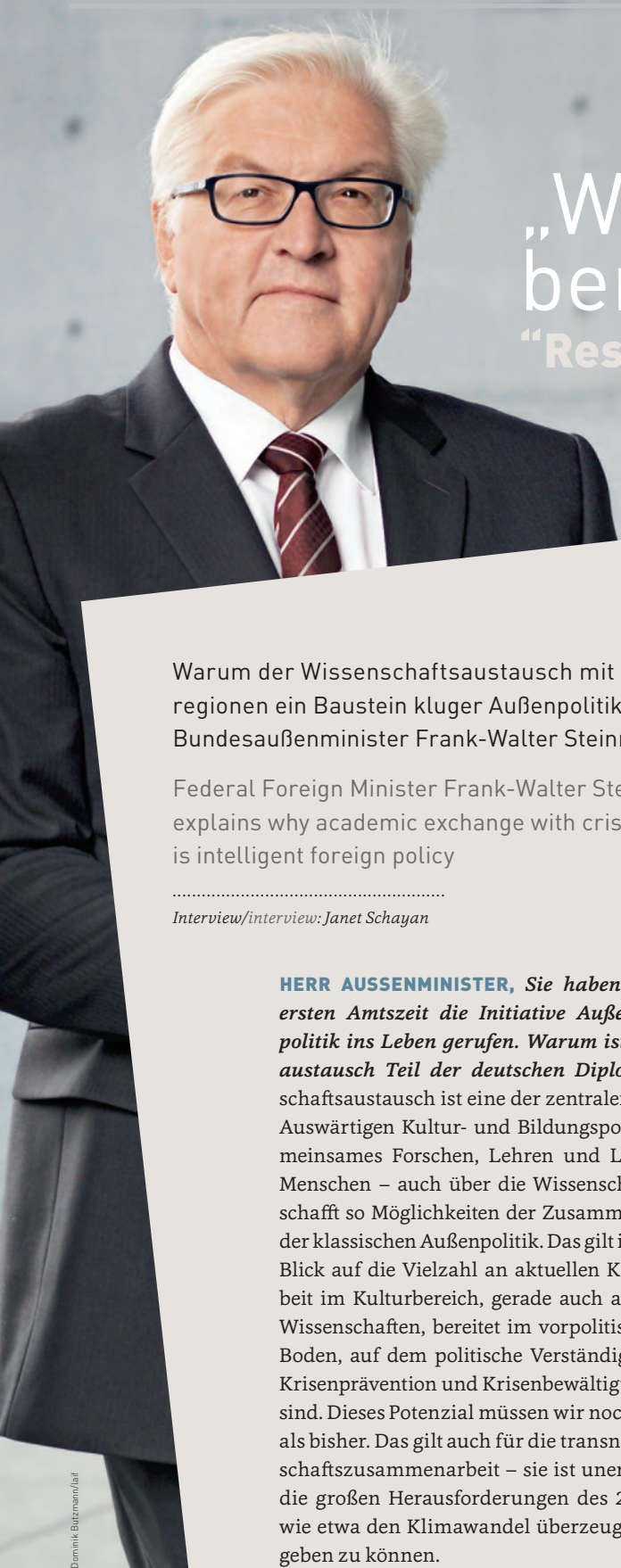
BETWEEN NORMALITY AND WAR

When the protests in Maidan Square in Kiev escalated during the winter of 2013/14, Florian Küchler, who was then director of the DAAD Information Centre, observed a significant rise in applications for scholarships for Germany. “It was my impression that young people expected a worsening of the situation and they were attempting to leave the country by any means possible.” The DAAD representatives also had to live with a lot of uncertainty during that difficult period. “I always had a tidy sum in my pocket in case we had to fly out at short notice.” The DAAD also responded rapidly here by awarding special funds from the Federal Foreign Office. In addition to the existing Support Democracy in Ukraine programme, funds for the Development of Cooperation with Civil Society in the Countries of the Eastern Partnership make it possible, among other things, to award more research scholarships and make available funding for short-term projects with local partners. According to Küchler, the situation is now calm in Kiev and things are running easier for the DAAD since the country opened towards Europe. Nevertheless, everyone knows how deceptive normal life can be while war rages in the east of the country. “We very soon received hardly any applications for scholarships from there.” ■

BURKINA FASO

WAIT AND SEE

“Students regularly go on strike and then you can’t teach,” reports DAAD lecturer Dr. Annette Bühler-Dietrich from Burkina Faso about the biggest problem facing teaching staff. The students are striking for better conditions, but since the previous head of state and government Blaise Compaoré resigned in October 2014 following mass protests there is no one left that the strikes can meaningfully target during this phase of political transition. As a result, courses cannot be completed, and everything is standing still. “Everyone is waiting to see what will happen in the democratic elections scheduled for October.” Investment is failing to materialise. Private households are holding on to their money and no longer buying goods because no one knows what living conditions will be like. Teaching is being carried out under the accustomed poor budgetary conditions, and Bühler-Dietrich continues advising on scholarships as she did before. “After the two days of revolution in October last year everything went back to normal and now nothing is happening at all.” ■



„Wissenschaft bereitet den Boden“ “Research prepares the ground”

Warum der Wissenschaftsaustausch mit Krisenregionen ein Baustein kluger Außenpolitik ist, erläutert Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier

Federal Foreign Minister Frank-Walter Steinmeier explains why academic exchange with crisis regions is intelligent foreign policy

.....
Interview/interview: Janet Schayan

HERR AUSSENMINISTER, Sie haben schon in Ihrer ersten Amtszeit die Initiative Außenwissenschaftspolitik ins Leben gerufen. Warum ist Wissenschaftsaustausch Teil der deutschen Diplomatie? Wissenschaftsaustausch ist eine der zentralen Säulen unserer Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP). Gemeinsames Forschen, Lehren und Lernen verbindet Menschen – auch über die Wissenschaft hinaus, und schafft so Möglichkeiten der Zusammenarbeit jenseits der klassischen Außenpolitik. Das gilt insbesondere mit Blick auf die Vielzahl an aktuellen Krisenherden. Arbeit im Kulturbereich, gerade auch auf dem Feld der Wissenschaften, bereitet im vorpolitischen Raum den Boden, auf dem politische Verständigung und damit Krisenprävention und Krisenbewältigung erst möglich sind. Dieses Potenzial müssen wir noch stärker nutzen als bisher. Das gilt auch für die transnationale Wissenschaftszusammenarbeit – sie ist unerlässlich, um auf die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wie etwa den Klimawandel überzeugende Antworten geben zu können.

Kann Wissenschaft in Krisenregionen wirklich einen Beitrag zur Stabilisierung leisten? Der akademische und wissenschaftliche Austausch wirkt nicht nur über Ländergrenzen hinweg, sondern trägt auch über kulturelle und politische Gräben. Und damit ist er gerade in Zeiten der Krise – und davon erleben wir im Moment gewiss genug – als wesentlicher Baustein kluger

FOREIGN MINISTER, you established the Research and Academic Relations Initiative during your first term of office. Why is academic exchange part of German diplomacy? Academic exchange is one of the main pillars of our foreign cultural and educational policy. Researching, teaching and learning together connects people – also above and beyond the world of learning – and thereby creates opportunities for cooperation outside the confines of traditional foreign policy. This is especially true with regard to the large number of current trouble spots. Work in the cultural sector, particularly in the field of research and education, prepares the ground in the prepolitical domain that first makes possible political understanding and, as a result, crisis prevention and crisis resolution. We must utilise this potential much more strongly than in the past. That also applies to transnational research cooperation – it will be essential to enable us to find convincing answers to the great challenges of the 21st century like climate change.

Can research really make a contribution to the stabilisation of crisis regions? Academic and scientific exchange does not only have an impact beyond national borders, but also crosses cultural and political divides. And as a result it is irreplaceable as a vital element of intelligent foreign policy especially in times of crisis – and we are certainly experiencing enough of them at present. One dramatic consequence of these crises is the fact that countless people are denied access to education. For us it is clear: we must help prevent the emergence of lost generations. That's why, for example, we have set up the Managers for Syria programme together with the DAAD and increased the number of scholarships fivefold. In the next four years over 200 scholarship holders are to come to Germany to study.

„Wir müssen helfen, dass keine verlorenen Generationen entstehen“,
sagt Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier

“We must help prevent the emergence of lost generations”, says
Federal Foreign Minister Dr. Frank-Walter Steinmeier

D Außenpolitik unersetzbar. Eine dramatische Folge dieser Krisen ist, dass unzähligen Menschen der Weg zu Bildung verwehrt ist. Für uns ist klar: Wir müssen helfen, dass keine verlorenen Generationen entstehen. Deshalb haben wir beispielsweise zusammen mit dem DAAD das Programm „Führungskräfte für Syrien“ aufgelegt und die Stipendienzahl verfünffacht. Innerhalb der nächsten vier Jahre sollen über 200 syrische Stipendiaten zum Studium nach Deutschland kommen. Zudem planen wir zusammen mit der Alexander von Humboldt-Stiftung ein Programm zur Unterstützung gefährdeter Wissenschaftler.

Die deutsche Außenwissenschaftspolitik wirkt an sehr vielen Orten. Wäre eine stärkere Bündelung eine Option?

Als weltweit angesehener Forschungs- und Innovationsstandort hat Deutschland selbstverständlich großes Interesse an Wissenschaftsbeziehungen mit dem Großteil der Länder dieser Welt. Gleichwohl macht es Sinn, die Ressourcen unserer Außenwissenschaftspolitik auf strategisch wichtige regionale Schwerpunkte zu konzentrieren – und das tun wir bereits, insbesondere durch unser Engagement in Krisenregionen und Transformationsländern. Zusätzlich haben wir auch ein besonderes Interesse daran, unsere Wissenschaftsbeziehungen mit aufstrebenden Regionen zu verstärken. Gerade für die Exportnation Deutschland ist der grenzüberschreitende Wissenstransfer Garant für Wachstum und Beschäftigung. Aus diesem Grund haben wir beispielsweise in den letzten Jahren mit unseren Deutschen Wissenschafts- und Innovationshäusern die Präsenz des Wirtschafts- und Innovationsstandorts Deutschland in aufstrebenden Ländern wie Brasilien und Indien verstärkt.

In der Debatte „Review 2014 – Außenpolitik Weiter Denken“ stand die deutsche Außenpolitik auf dem Prüfstand. Gab es Impulse für die Außenwissenschaftspolitik? Die Weiterentwicklung der Außenwissenschaftspolitik steht im direkten Kontext der Review-Schlussfolgerungen. Im Gesamtzusammenhang „Krise – Ordnung – Europa“ haben wir so der Neuausrichtung der gesamten AKBP schärfere Konturen verliehen. Außenwissenschaftspolitik ist ein essenzieller Teil unserer Außenpolitik: Weil es in unserer vernetzten globalen Welt doch gar nicht mehr möglich ist, die Probleme unserer Zeit alleine lösen zu wollen. Weil Bildung und Austausch selbst helfen können, Not und Krisen zu überwinden, um an einer besseren und gemeinsamen Zukunft zu bauen. Und weil das gemeinsame wissenschaftliche Verständnis oft genug ein gemeinsames politisches Verständnis erst möglich macht. ■

E In addition, we are planning a programme to support threatened researchers in conjunction with the Alexander von Humboldt Foundation.

German research and academic relations policy is active in very many different places. Would a stronger focus be an option? As a globally respected centre of research and innovation, it goes without saying that Germany has a great interest in academic relations with most of the world's countries. Nevertheless, it makes sense to concentrate the resources of our research and academic relations policy on strategically important regional centres – and that is something we are already doing, especially through our involvement in crisis regions and transition countries. In addition, we also have a special interest in strengthening our academic relations with emerging regions. Especially for Germany as an exporting nation, crossborder knowledge transfer is a guarantee for growth and employment. That is why in recent years, for example, we have strengthened Germany's presence as a centre of business and innovation in emerging countries like Brazil and India with our German Houses of Research and Innovation.

The Federal Foreign Office organised a debate entitled “Review 2014 – A Fresh Look at German Foreign Policy”. Did it present new ideas for international research and academic relations? The further development of international research and academic relations is directly linked with the conclusions of the review. Within the overall context of the final report “Crisis – Order – Europe”, therefore, we have raised the profile of a reorientation of our entire foreign cultural and educational policy. International research and academic relations are an essential element of our foreign policy. That is because it is no longer possible to solve the problems of our time alone in our networked globalised world, because education and exchange themselves can help overcome hardship and crises in order to contribute towards building a better common future, and because often enough it is common scientific understanding that first makes possible a common political understanding. ■



BERLIN

HIPPE HAUPTSTADT Das wilde Berlin der 1990er-Jahre gehört zwar mittlerweile der Vergangenheit an. Für unter 30-Jährige ist die deutsche Hauptstadt aber immer noch die Nummer drei der Städte, in denen es sich weltweit am besten leben lässt. Das zeigt die Studie der kanadischen „Youthful Cities“-Initiative. Sie hat Tausende junger Leute befragt, was eine attraktive Stadt für 15- bis 29-Jährige ausmacht. Unter die Top Ten schafften es neben London (Platz zwei) und Berlin nur zwei andere europäische Städte: Paris nimmt Rang fünf ein, Amsterdam Platz zehn. Die Spitzenposition ging an New York.

HIPPY CAPITAL Although the wild Berlin of the 1990s is meantime a thing of the past, for the under 30s the German capital is still third on the list of cities worldwide where they would most like to live. A Canadian study called Youthful Cities surveyed thousands of young people to find out what makes a city attractive for 15 to 29-year-olds. The only two other European cities in the Top Ten apart from London (2nd) and Berlin (3rd) are Paris (5th), Amsterdam (10th). Top of the list is New York.

www.youthfulcities.com



Vereinte Gegensätze

Französische Leichtigkeit versus deutsche Schwere. In Licht getauchte Momente versus satte Farben für große Gefühle. Impressionismus und Expressionismus – keine anderen Stile der Malerei sind zu ihrer Zeit so intensiv miteinander verglichen und als gegensätzlich begriffen worden. In der Ausstellung „Impressionismus – Expressionismus. Kunstwende“ der Alten Nationalgalerie Berlin gehen Werke beider Richtungen nun jedoch einen Dialog miteinander ein. Und der zeigt, dass sie weniger trennt als bislang angenommen. Die Ausstellung ist noch bis 20. September 2015 zu sehen – spannende Gegenüberstellungen gibt es auch auf der Website.

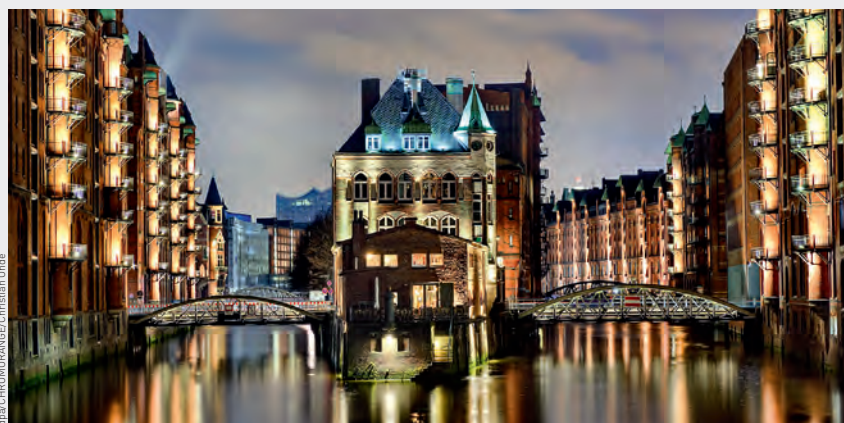


Montage: RMN-Grand Palais (Musée d'Orsay/Henry Leventowski); Staatliche Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München

United opposites

French ease versus German gravity; light-filled moments versus lush colours for great emotions; Impressionism and Expressionism. No other painting styles have been compared in their time so intently and found to be opposites. In the exhibition “Impressionism – Expressionism. Art at a Turning Point” at the Alte Nationalgalerie in Berlin works from both schools enter into a dialogue that illustrates that they are not as opposed as is often assumed. The exhibition will run until 20 September 2015 – the respective website provides exciting juxtapositions.

www.imexinberlin.de



SPEICHERSTADT HAMBURG

BERÜHMTER BACKSTEIN Ein großer Tag für die Hansestadt: Die Speicherstadt und das Kontorhausviertel mit dem Chilehaus in Hamburg stehen seit Anfang Juli auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Damit freut sich Deutschland über seine 40. Welterbestätte. Die Speicherstadt mit ihren markanten roten Backsteinbauten gilt als das größte zusammenhängende und einheitlich geprägte Speicherensemble der Welt.

FAMOUS BRICKS A great day for the Hanseatic city: Hamburg's Speicherstadt and the Kontorhaus business district including the Chilehaus have been on the UNESCO world cultural heritage list since early July. Germany is proud of its 40th world heritage site. The warehouse complex with its striking redbrick buildings is considered to be the largest cohesive and unified warehouse ensemble in the world.

www.unesco-welterbe.de



FRANKFURTER BUCHMESSE

INSELREICH Zu einer poetischen Reise durch die „17.000 Inseln der Imagination“ lädt Indonesien ein – als Ehrengast der Frankfurter Buchmesse im Oktober 2015. 70 indonesische Autoren stellen ihre Werke vor. Auch in Museen und Kulturinstitutionen sorgen indonesische Künstler für interkulturelle Begegnungen.

ISLAND REALM Indonesia, guest of honour at the 2015 Frankfurt Book Fair in October, will be inviting people on a poetic journey through the “17,000 Islands of the Imagination”. Seventy Indonesian authors will present their works, while Indonesian artists will ensure intercultural encounters in museums and cultural institutions.

www.buchmesse.de/ehrengast

Erste Frau an der Spitze

Premiere nach 300 Jahren: Die Filmregisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin Jeanine Meerapfel wurde zur ersten Präsidentin der Akademie der Künste (AdK) in Berlin gewählt. Die 1943 geborene Deutsch-Argentinierin war von 2012 bis 2015 stellvertretende Direktorin der Sektion Film- und Medienkunst. Ihre künstlerische Karriere startete sie in den 1960er-Jahren mit einem Studium an der Hochschule für Gestaltung

in Ulm – und mit einem Stipendium des DAAD. Sie sagt: „In Ulm hat man mir beigebracht zu denken und Geschichte zu verstehen. Das war sehr wichtig.“

First woman at the top

A premiere after 300 years: Jeanine Meerapfel, film director, script writer and producer, has become the first woman president of the Berlin Academy of the Arts. The German-Argentinean was born in 1943 and from 2012 to 2015 was deputy director of the Academy's Film and Media Art section. Her artistic career began in the 1960s when she studied at the Hochschule für Gestaltung in Ulm on the basis of the DAAD scholarship. “In Ulm I was taught how to think and to understand history.

That was very important,” says Meerapfel.

www.adk.de

UPDATE

SPEKTAKULÄR Einzigartige Archive der Kulturgeschichte bietet die Schwäbische Alb: 2008 wurde hier die „Venus vom Hohle Fels“ ausgegraben, die wahrscheinlich früheste bekannte Darstellung eines Menschen, ca. 35.000 Jahre alt. Nun sind Archäologen dort erneut fündig geworden: Nicholas Conard, Professor für Ältere Urgeschichte an der Universität Tübingen, präsentierte Fragmente einer weiteren Figur aus Mammut-Elfenbein. Das Fundstück ist bis zum 11. Oktober 2015 im Urgeschichtlichen Museum Blaubeuren zu sehen.

SPECTACULAR A unique archive of cultural history in the Swabian Alps: the “Venus of Hohle Fels”, probably the earliest known representation (about 35,000 thousand years old) of a human being was excavated here in 2008. Now archaeologists have been lucky again: Nicholas Conard, Professor of Early Prehistory at Tübingen University, presented fragments of another mammoth ivory figure which will be on show at the Urgeschichtliches Museum Blaubeuren until 11 October 2015.

www.urmu.de

KUNSTVOLL Mit Füllfedertinte hat DAAD-Alumna Swantje La Moutte Architektur bemalt und so eine künstlerische Raumfolge geschaffen. Das Werk der Künstlerin, die mit DAAD-Stipendien schon in Japan und Lettland zu Gast war, ist jetzt in dem überformatigen Künstlerbuch „Source“ zu bestaunen. Texte der Autoren Horant Fassbinder und Alenka Zupančič Žerdin begleiten Bauzeichnungen und Fotografien des Werkes.

ARTFUL DAAD-alumna Swantje La Moutte has painted architectural forms with a fountain pen thereby creating an artistic sequence of spaces. The artist has already been a guest in Latvia and Japan on DAAD scholarships and now her work can be wondered at in the outsize artist's book Source, which contains architectural drawings of photographs of her work, plus essays by Horant Fassbinder and Alenka Zupančič Žerdin.

www.swantjelamoutte.org

ERFOLGREICH Ein Nummer-eins-Hit in den USA – davon können die meisten deutschen Musiker nur träumen. Für Felix Jaehn ist es Wirklichkeit geworden: Mit seinem „Cheerleader“-Remix landete der deutsche DJ an der Spitze der Singlecharts. Das war zuletzt dem Popduo Milli Vanilli im Jahr 1989 gelungen. Auch in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Australien und Kanada erreichte Felix Jaehn mit seinem Song Topplatzierungen.

SUCCESSFUL A no. 1 hit in the USA is something most German musicians just dream of. For Felix Jaehn that dream has come true: the German DJ's “Cheerleader” remix has topped the Singles Charts. The last time that happened was with the pop duo Milli Vanilli in 1989. Felix Jaehn is also in the charts in Germany, Great Britain, France, Australia and Canada.

felix-jaehn.com



dpa/Jörg Carstensen

Diskurs im digitalen Raum

Discourse in digital space

Das Plenum im Internet driftet oft wie ein Schwarm hin und her. Dennoch gibt es keinen besseren Ort für den intellektuellen Wettstreit als das Netz, findet die Medienjournalistin Anne Haeming

The Internet plenum often drifts back and forth like a swarm. Nevertheless, there is probably no better place for intellectual debate than the Internet, believes media journalist Anne Haeming

„ES IST EINE EIGENTLICH unerträgliche Situation, unter diesen Umständen der permanenten Denunziationsdrohung mit sinnentstellenden bis das Gegenteil des Gesagten behauptenden Zitaten eine Vorlesung halten zu müssen“, schreibt der Berliner Politologe Professor Herfried Münkler auf der Website der Humboldt-Universität. Es ist eine Stellungnahme in eigener Sache – seit April betreiben Studierende anonym einen „Münkler-Watchblog“, in dem sie jede seiner aktuellen Vorlesungen, nun ja, rezensieren, um auf dessen „Extremismus der Mitte“ aufmerksam zu machen. Lässt man außen vor, ob die Watchblogger recht haben oder nicht und konzentriert sich auf das Phänomen an sich, so ist gerade an diesem Universitätsbeispiel unübersehbar: Es ist ein öffentlicher Raum entstanden, wo vor 20, 30 Jahren keiner war. Die digitale Debattenkultur findet via Facebook und Twitter stets vor einem Plenum statt. Das ist systeminhärent. Es ist jedoch ein Plenum, das wie ein Schwarm hin und her driftet, seine Macht mal zum Guten, mal zum Unausgegorenen einsetzt, das sich auf diesen Kanälen an kürzere Texteinheiten gewöhnt hat und sich auch mal in „tl;dr“-Kommentare („too long; didn't read“) und schnellen „Clicktivism“ flüchtet.

In diesem Sinne sind der als „Denunziation“ empfundene Münkler-Watchblog und ähnliche Initiativen einerseits und Seiten wie „GuttenPlag“ und Co., die wissenschaftliche Plagiate enttarnen, andererseits letztlich zwei Seiten einer Medaille: Die Intention ist, Öffentlichkeit zu schaffen. Ob aus einem anprangernden Fingerzeig eine Debatte wird, zeigt sich in der Regel rasch: Unfundierte oder falsche Analysen der Aktivisten fliegen meist schnell auf, das gehört zur selbstkontrollierenden Logik des Netzplenums. Oft wird an dieser Stelle auf den Onlinemob verwiesen, der in der Lage ist, sich unreflektiert zu formieren, um Einzelnen hinterherzujagen. Doch das ist Hatz – nicht Diskurs, nicht Debatte.

Mit Blick auf das Internet als Arena für Wortfechtereie freute sich der Hamburger Kommunikationswissenschaftler Professor Stephan Weichert unlängst in einem Essay über einen „deutlichen Zugewinn an Partizipations-



“IT IS AN ABSOLUTELY intolerable situation to have to deliver lectures under the permanent threat of denunciation with quotations that range from distortions in meaning to the opposite of what was actually said,” writes Berlin-based political scientist Professor Herfried Münkler on the Humboldt-Universität website. It is a statement in support of his own case – since April students have been anonymously publishing a “Münkler-Watchblog”, in which they review each of his lectures to draw attention to their “extremism of the centre”. If we ignore whether the Watchbloggers are right or wrong and concentrate on the phenomenon itself, this university example makes one thing very clear: a public space has emerged where there was none 20 or 30 years ago. The digital debating culture via Facebook and Twitter always takes place in full plenary session. That is inherent in the system. However, it is a plenum that drifts back and forth like a swarm, sometimes using its power for good and sometimes for the half-baked; it has grown accustomed to shorter text units through these channels and often retreats into “tl;dr” commentaries (“too long; didn't read”) and fast “clicktivism”.

In that sense, the Münkler-Watchblog, which is experienced as “denunciation”, and similar initiatives, on the one hand, and websites like GuttenPlag, which examine texts and reveal academic plagiarism, on the other, are ultimately two sides of the same coin: the intention is to create publicity. As a rule, it very soon becomes evident whether a wagging finger will become a debate: activists' unfounded or untrue analyses are usually quickly revealed, that is part of the self-controlling logic of the Internet plenum. Often at this point, people refer to the online mob that is capable of forming spontaneously to pursue individuals without reflection. But that is harassment – not discourse, not debate.

When it comes to the Internet as an arena for wordsmanship, Hamburg-based communication research specialist

D möglichkeiten“, die digitale Streitkultur scheint ihm „weniger elitär und nicht so stark intellektuell aufgeladen“, gleichsam demokratischer, ins „Herz der Zivilgesellschaft zurückgeführt“. Auch wenn das fast holzschnittartig nach Utopie klingt: Solche fruchtbaren Netzdiskurse funktionieren pars pro toto – wenn der Auslöser also nur der Anfang ist, um auf einer Metaebene gesellschaftliche Zustände zu thematisieren. Man denke dabei an die #Aufschrei-Aktion, die Anfang 2013 bei Twitter begann, um Alltagssexismus an den digitalen Pranger zu stellen, und sich zu einer ubiquitären Debatte ausgewachsen hat. Und auf der anderen Seite haben wir etwa den Fall des britischen Biochemie-Nobelpreisträgers Tim Hunt, der auf einer Konferenz Anfang Juni dafür plädiert hatte (ob im Scherz oder ernsthaft ist nicht ganz klar), Frauen und Männern getrennte Labore zuzuweisen, weil man sich sonst eh in die Wissenschaftlerinnen verliebe, „und wenn du sie kritisierst, fangen sie an zu heulen“. Das erntete internationale Proteste auf Social Media. Indem Hunt schnippisch alles von sich wies, sich auf den Diskurs im Netz nicht einließ, demonstrierte er, dass er nicht begriffen hat, wie die Generation seiner Doktoranden „Diskurs“ interpretiert. Wie egalitär wissenschaftliche Debatten ablaufen könnten, ist noch nicht angekommen.

E Professor Stephan Weichert recently wrote in an essay how he was pleased by the “significant increase in the opportunities for participation”. He considers the digital culture of debate “less elitist and not as strongly intellectually charged”. Furthermore, he wrote, it is also more democratic and “returns to the heart of civil society”. Although that sounds almost simplistically utopian: productive network discourse of this kind functions pars pro toto – if the stimulus is only the spark that raises the subject of societal conditions at a meta-level. Here we only need to recall the #Aufschrei campaign that began on Twitter at the beginning of 2013 to expose everyday sexism and has since grown into an omnipresent debate. And on the other hand, for example, we have the case of British Nobel Prize-winning biochemist Tim Hunt who at a conference in early June argued (whether in jest or seriously is not quite clear) that women and men should be assigned to separate laboratories because otherwise men would fall in love with female scientists “and if you criticise them they start to cry”. That generated international protests on social media. By flippantly denying everything and refusing to become involved in discussion on the Web, Hunt demonstrated that he has not grasped how the members of his PhD students’ generation interpret “discourse”. How egalitarian academic debates could become has not yet been understood.

» ABSCHIED AUS DER EINBAHNSTRASSE

» GOODBYE TO THE ONE-WAY STREET

Man kann den Erkenntnisprozess mit dem der Medienbranche vergleichen: In beiden Fällen sind die Akteure gewohnt, das Wort zu haben, sich allenfalls einer Debatte unter Kollegen zu stellen. Leser, Zuschauer, Zuhörer, Studierende waren als reine Empfänger in den Kommunikationsprozess eingepflanzt. Doch Journalisten realisierten, dass sie sich nicht länger in ihren Redaktionstürmen verschanzen können. Auch im ehrwürdigen „Spiegel“ stehen mittlerweile unter den Texten im Heft E-Mail-Adressen oder Twitterprofile der Autoren: Man hat sich aus dem Einbahnstraßendenken verabschiedet. Wissenschaftler wie Studierende sollten begreifen, dass sie den Diskurs, den intellektuellen Wettstreit ohne Anonymus-Maske, im digitalen Raum fortsetzen können und sollten. Er ist das ideale Medium dafür. Und wenn man den Ball einfach zurückschleudert wie ein anderer bekannter Wissenschaftler: Evolutionsbiologe Richard Dawkins setzt sich einfach hin und liest kichernd Hasskommentare vor. Alles bei Youtube. ■

You can compare the cognitive process with that in the media industry: in both cases, the actors are accustomed to having their say and at most having to face a debate among colleagues. Readers, audiences, listeners and students were only involved as passive receivers of the communication process. However, journalists have realised they can no longer barricade themselves inside their editorial towers. Even the venerable news magazine Der Spiegel now prints authors’ email addresses and Twitter profiles under their texts: they have said goodbye to thinking in terms of a one-way street. Researchers and students must realise that they can and should engage in discourse, intellectual debate, in digital space without the mask of anonymity. It is the ideal medium for that. Or they can simply put the ball back in the other court, as one well known researcher has done: evolutionary biologist Richard Dawkins simply sits and sniggers while he reads his hate emails out aloud – on Youtube. ■

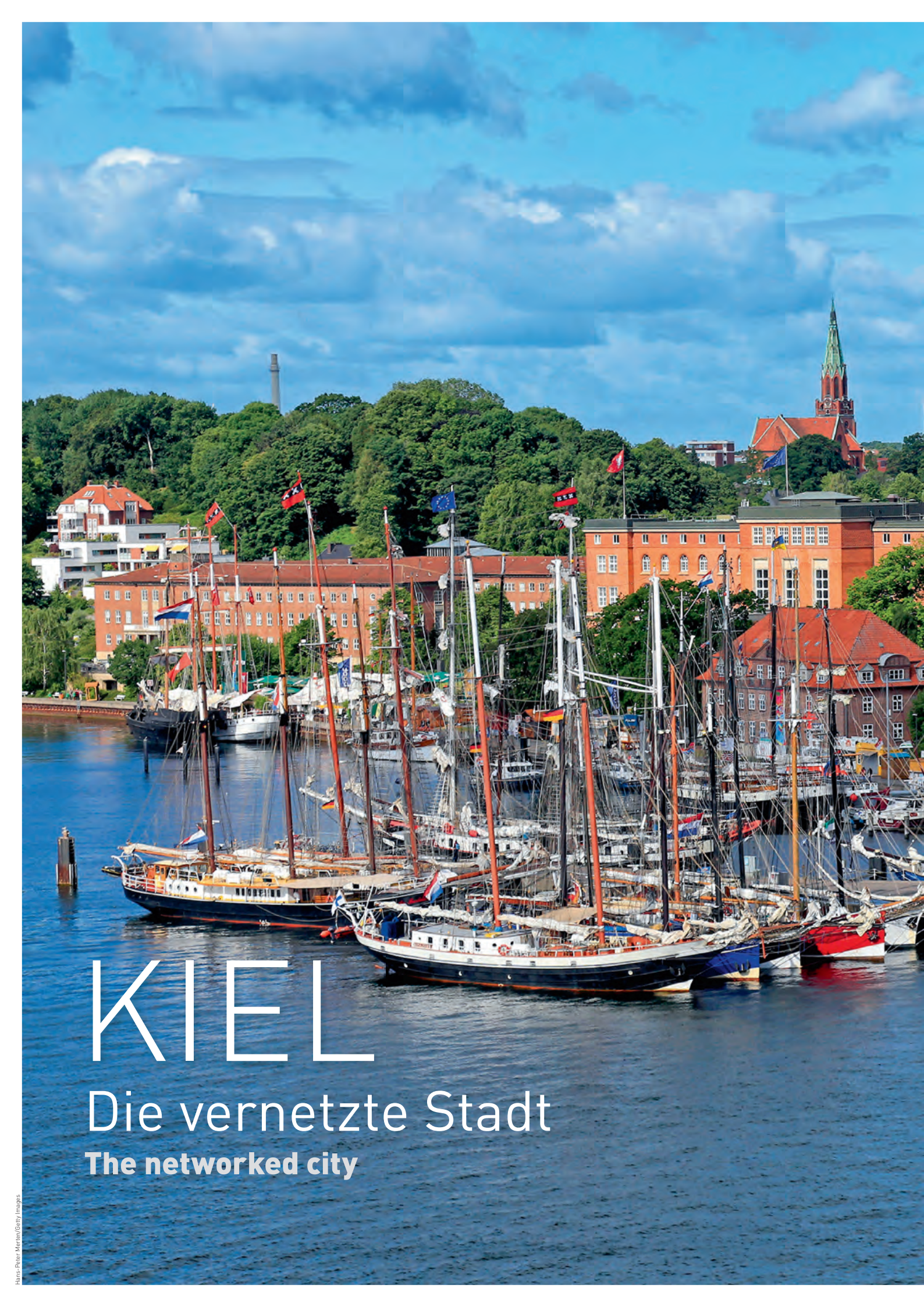
DR. ANNE HAEMING

Die freie Kultur- und Medienjournalistin aus Berlin arbeitet regelmäßig in der Redaktion des „Medium Magazins“ mit. Außerdem berichtet sie für verschiedene überregionale Tageszeitungen, Magazine und Onlinemedien.



DR. ANNE HAEMING

The freelance culture and media journalist from Berlin is a regular member of the editorial team for Medium Magazin. She also reports for various national daily newspapers, magazines and online media.



KIEL

Die vernetzte Stadt

The networked city

Der Blick aufs Wasser gehört in der Stadt an der Ostsee dazu. Das Meer spielt eine wichtige, aber nicht die einzige Rolle in der Wissenschaftsstadt Kiel. Viel Wert legt sie auch auf engen Austausch über alle Fächergrenzen hinweg

It's impossible to go anywhere in this Baltic city without a view of the water. The sea also plays an important, but not the only role in Kiel as a centre of research. The research city also sets great store by close contacts and dialogue across subject boundaries

Autorin/author: Jeannette Goddar

PASST! DAS IST SO EIN BEGRIFF, den Süddeutsche viel treffender einsetzen können als Norddeutsche. Und der einem doch hier, keine 100 Kilometer von der dänischen Grenze, immer wieder in den Sinn kommt. Jetzt zum Beispiel, in einem Hörsaal nur wenige Meter von der Kieler Förde entfernt. Vor dem Fenster startet die „Stena Line“ ihre Fahrt nach Göteborg. Am instituteeigenen Kai wartet die „Alkor“, ein Forschungsschiff mit vier Laboren, auf den nächsten Einsatz; vor ihr füllt eine Gruppe Doktoranden Seegras in Wasserbehälter, um herauszubekommen, wie die Wassertemperatur das Wachstum beeinflusst. Direkt vor dem Hörsaal drehen Seehunde in einem Becken ihre Runden, beobachtet von einigen Schülern. Und im Hörsaal lauschen rund 30 Interessierte dem Vortrag „Wem gehören die Meeresschätze?“

» Rund jeder zweite Wissenschaftler in Kiel widmet sich der Meeresforschung

Das GEOMAR in Kiel ist nicht erst, seit Frank Schätzing's Millionen-Seller „Der Schwarm“ es in 27 Sprachen bekannt machte, neben der Kieler Woche mit ihren Segelwettbewerben das Aushängeschild der Stadt. 850 Menschen, rund jeder zweite Wissenschaftler und jeder vierte Doktorand, widmen sich hier der Meeresforschung. Sie erforschen, wie die Ozeane das Klima und der Klimawandel die Ozeane beeinflussen, wie Meeresschätze nachhaltig genutzt werden können und wann unterirdische Hangrutsche zu Seebeben führen – zum Beispiel. Mehr als 700 Manntage im Jahr sind GEOMAR-Forscher auf Expedition, mit Forschungsschiffen, Tiefseerobotern und sogar einem bemannten Forschungstauchboot.

Außer der Verbindung Förde–Ozeane passt noch etwas an diesem Abend. Die Referentin Professor Nele Matz-Lück hat keine Professur für Biologie oder Geologie. Sie lehrt Jura an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). Die Kontakte sind eng in Kiel,



THEY FIT TOGETHER PERFECTLY! This is a phrase that repeatedly springs to mind here less than 100 kilometres from the Danish border. Now, for example, in a lecture theatre a few metres away from Kiel Fjord, the words just came into my head again. On the other side of the window, a Stena Line ferry is setting off for Göteborg. Alkor, a research ship with four laboratories, is berthed at the institute's own quay, waiting for its next assignment. In front of it, a group of PhD students are filling water containers with seaweed to find out how water temperature influences its growth. Immediately in front of the building seals are swimming around a pool, observed by a group of schoolchildren. And in the lecture theatre itself, some 30 interested individuals are listening to a talk entitled "Who do marine resources belong to?"

» Roughly half of the researchers in Kiel are involved in marine research

GEOMAR in Kiel has long been one of the city's flagship institutions, alongside the Kiel Week with its many sailing competitions. And this has not just been the case since it was made famous in Frank Schätzing's million-selling novel *The Swarm*. Some 850 people here, roughly half of all researchers and a quarter of all PhD students, are engaged in marine research. Subjects they are investigating include how the oceans influence our climate and how climate change influences the oceans and when underground landslides lead to submarine earthquakes. GEOMAR researchers spend 700 man-days a year on expeditions – with research ships, deep-sea robots and a manned research submersible.

This evening, in addition to the connection between the fjord and the oceans, something else "fits perfectly". The speaker Professor Nele Matz-Lück does not hold a chair in biology or geology. She teaches law at Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). Close contacts are considered important in Kiel, as the example of GEOMAR and the university proves very well. They run several degree programmes together, including international Master programmes in Climate Physics: Meteorology and Physical Oceanography as

Hier liegt das Forschungsfeld vor der Tür: Schleswig-Holsteins Landeshauptstadt Kiel bündelt Expertise in der Ozeanforschung

Its main research field is on the doorstep: Schleswig-Holstein's state capital Kiel concentrates expertise in ocean research



Das Institut für Weltwirtschaft (Foto) und das Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften sind An-Institute der CAU und gehören der Leibniz-Gemeinschaft an. Das GEOMAR wechselte 2012 von der Leibniz- zur überwiegend vom Bund finanzierten Helmholtz-Gemeinschaft, die sich der Förderung von Forschung mit Großgeräten verschrieben hat. Die Muthesius Kunsthochschule bietet rund 600 Studienplätze und verfügt über Promotionsrecht. Die auf einem ehemaligen Werftgelände residierende Fachhochschule Kiel mit internationaler Ausrichtung bildet 7.000 Studierende aus. Neben klassischen werden zahlreiche Studiengänge angeboten, die man am Wasser vermuten würde: Schiffbau und Maritime Technik, Offshore-Anlagentechnik und Wind Engineering zum Beispiel.

The Kiel Institute for World Economy (photograph) and the Institute for Science and Mathematics Education are affiliated with the CAU and belong to the Leibniz Association. In 2012, GEOMAR transferred from the Leibniz Association to the Helmholtz Association, which is primarily financed by the Federal Government and funds research with large scientific equipment and infrastructures. Muthesius University offers roughly 600 places for students of art and design and is entitled to award doctorates. Kiel University of Applied Sciences is based at a former shipyard site and offers internationally oriented training for some 7,000 students. In addition to traditional degree programmes, it also offers many courses that you might expect to find at the sea: shipbuilding and maritime technology, offshore plant technology and wind engineering, for example.

D GEOMAR und Universität sind dafür ein gutes Beispiel. Gemeinsam unterhalten sie mehrere Studiengänge, darunter internationale Master in „Climate Physics: Meteorology and Physical Oceanography“ und „Biological Oceanography“. Zudem verknüpfen sie ihre Expertise in dem Exzellenzcluster „Ozean der Zukunft“, in dessen Rahmen der Vortrag stattfindet, außergewöhnlich eng. Auch das Institut für Weltwirtschaft – in dem die weltgrößte wirtschaftswissenschaftliche Bibliothek mit einem der weltbesten Blicke aufs Wasser residiert – und die Muthesius Kunsthochschule machen mit. Wer Letztere für einen erstaunlichen Partner hält, dem erklärt Cluster-Sprecher Professor Martin Visbeck: „Was ist Wissenschaft ohne Kommunikation? Wenig.“ Während er das sagt, steht er in einer Ausstellung zur Ozeanforschung, die in einen Schiffscontainer passt und gerade aus Brasilien zurück ist. Muthesius-Studierende haben die interaktiven Stelltafeln entworfen, die Hangrutsche und andere marine Phänomene anschaulich machen.

» Schwerpunkte sind gut, aber die Vielfalt der Themen ist in Kiel ebenso wichtig

In Kontakt ist irgendwie ganz Kiel, ganz anders als das Klischee vom distanzierten Norddeutschen vermuten lassen würde. Das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) mischt in der Bildungsforschung vorn mit und ist mit der Pisa-Schülerstudie befasst. Es verantwortet zudem die Didaktik in Mathematik und Naturwissenschaften der Lehrerbildung der CAU. Und es arbeitet mit Hunderten Schulen zusammen, bildet Lehrer fort, testet Methoden, und Material. „Wir müssen wissen, was im Unterricht funktioniert und was nicht“, sagt die Sprecherin Dr. Ute Ringelband. Das bekommt das IPN noch auf anderer Ebene heraus: In einer Forschungswerkstatt im Botanischen Garten, in der schon Grundschüler tüfteln und experimentieren. Auch an ihr ist die Universität beteiligt.

Das Hauptgebäude der CAU, die 2015 ihren 350. Geburtstag begeht, liegt nicht am Wasser, sondern im Nordwesten der Stadt. Überwiegend in den 1960er-Jahren gebaut, mit einem – das passt auch wieder – Verwaltungsgebäudeturm in Ozeanblau. 25.000 Studierende sind hier eingeschrieben. Und: In der ersten Runde der Exzellenzinitiative kam die CAU auf einen inoffiziellen zehnten Platz und ihr entging nur knapp die Förderung, die die neun Leuchtturm-Universitäten mit exzellentem Gesamtkonzept erhielten. Zwei Exzellenzcluster und eine Graduiertenschule werden indes gefördert. Die Vizepräsidentinnen, die Professorinnen Anja Pistor-Hatam und Karin Schwarz, warnen aber davor, sich darauf auszurufen oder sich zu sehr auf die Schwerpunkte zu konzentrieren. „Wir sind eine Volluniversität“, konstatiert Pistor-Hatam, „wir bilden auch in Philosophie, Jura und Medizin aus.“ – „Und wir kennen die wissenschaftlichen Herausforderungen in zehn Jahren nicht“, fügt Schwarz hinzu, „immer neue Fragen zu stellen, ist für Forschung wie Lehre überlebensnotwendig.“ Um diese



Mehr als Meer: Am GEOMAR geht es natürlich um Ozeanforschung (oben), aber die Themen an der Universität Kiel sind breit gefächert. Am Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik untersucht Nachwuchsforscher Merikan Koyun zum Beispiel die Möglichkeit technische Geräte allein mit Gedanken zu steuern



More than just the sea: GEOMAR naturally focuses on ocean research (above), but courses at Kiel University cover a wide range of disciplines. At the Institute of Electrical Engineering and Information Technology, for example, junior researcher Merikan Koyun is studying the possibility of controlling technological devices solely by thoughts

Es well as Biological Oceanography. They also pool their expertise exceptionally closely in the Cluster of Excellence “The Future Ocean”, which provides the framework for this evening’s lecture. The cluster does not only include the Kiel Institute for the World Economy, which is home to the world’s largest economics library and offers one of the best views of the sea, but also Muthesius University, which concentrates on art and design. People who find the latter a surprising partner are put right by cluster speaker Professor Martin Visbeck: “What is research without communication? Not much.” While he says these words, he is standing in an exhibition on ocean research that fits inside a shipping container and has just come back from Brazil. Muthesius University students designed the interactive display panels that explain landslides and other marine phenomena.

» Special emphases are good, but a broad range of subjects is equally important

The whole of Kiel seems somehow to be in close contact; it is very different from what the cliché of the aloof northern German would lead you to expect. The Leibniz Institute for Science and Mathematics Education (IPN) is at the forefront of educational research and deeply involved in the PISA study of student attainment in schools. It is also responsible for teaching the didactics of mathematics and natural sciences within the framework of teacher training at CAU. Furthermore, it works with hundreds of schools, provides in-service training for teachers and tests methods and materials. “We must know what works in the classroom and what doesn’t,” says the speaker Dr. Ute Ringelband. The IPN also finds that out on another level: at the research workshop in the botanical gardens, where primary school students can carry out tests and experiments. The university is also involved in this work.

CAU, which is celebrating its 350th birthday in 2015, is not located on the waterfront, but in the northwest of the city. Most of the buildings were constructed during the 1960s, and – again rather fittingly – the administration tower is ocean blue. A total of 25,000 students are enrolled here. And CAU won an unofficial tenth place in the first round of the Excellence Initiative, just missing the additional funding awarded to the nine lighthouse universities whose overall strategies were rated excellent. But two excellence clusters and one graduate school are receiving financial support. However, the vice presidents, Professors Anja Pistor-Hatam and Karin Schwarz, are now warning against resting on their laurels and concentrating too much on specific subjects. “We are a general university,” states Pistor-Hatam, “and we also offer an academic education in philosophy, law and medicine.” “Furthermore, we don’t know what academic challenges we will face in ten years’ time,” adds Schwarz. “Constantly confronting new questions is vital for both research and teaching.” Contact between the disciplines is necessary



Mit 230.000 Einwohnern ist Kiel die nördlichste Großstadt Deutschlands; wie ein Hufeisen zieht sie sich um die Kieler Förde. Die meisten Wissenschaftseinrichtungen liegen am Westufer, GEOMAR und Christian-Albrechts-Universität sind auch am Ostufer vertreten. An der CAU lernen, lehren und forschen rund 25.000 Studierende und 2.000 Wissenschaftler. Die Volluniversität mit 185 Studiengängen versteht sich als interdisziplinär.

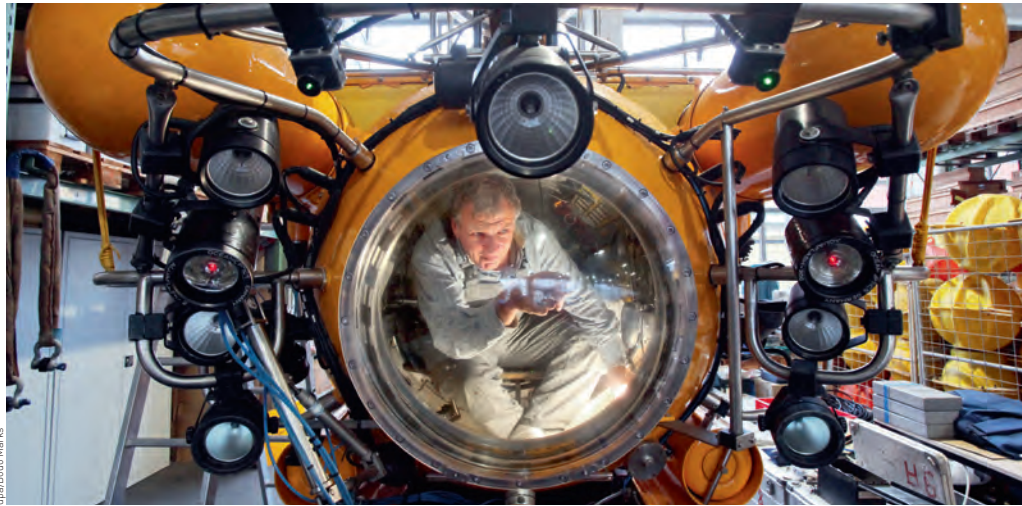
Kiel has 230,000 inhabitants and is Germany’s most northern city. It wraps itself around Kiel Fjord in a horseshoe shape. Most research institutions are located on the western shore, but GEOMAR and Christian-Albrechts-Universität [CAU] also have sites on the eastern shore. Some 25,000 students and 2,000 academics study, teach and research at the CAU. The general university with 185 degree programmes sees itself as an interdisciplinary institution.

www.uni-kiel.de, www.geomar.de

Die Universität Kiel feiert 2015 ihren 350. Geburtstag, mehr dazu unter www.cau350.uni-kiel.de

Kiel University celebrates its 350th birthday in 2015. Find out more at www.cau350.uni-kiel.de





Jürgen Schauer vom GEOMAR mit Deutschlands derzeit einzigem bemannten Forschungstauchboot „Jago“

Jürgen Schauer of GEOMAR with Germany's currently only manned research submersible Jago

D zu stellen, brauche es Kontakt zwischen den Disziplinen. Auf Twitter heißt das im Profil der CAU so: „Volluniversität verbundener Wissenschaftskulturen“.

Mit rund 1.800 ausländischen Studierenden ist die Kieler nicht die internationalste Hochschule der Republik. Dafür aber eine, die im International Student Barometer vor einigen Jahren den ersten Platz in den Bereichen „Qualität der Lehre“ und „Fachkompetenz der Lehrenden“ holte. Und die Zahlen der internationalen Studierenden steigen – wie überall in Deutschland. Die CAU stellt sich dem gern, möchte aber nicht nur mit immer mehr englischsprachigen Studiengängen darauf antworten. Nicht nur, weil in den Geisteswissenschaften andere Sprachen näherliegen – auch wegen der Studierenden: „Warum sollte, wer aus Tallinn, Irkutsk oder Posen kommt, lieber auf Englisch als auf Deutsch studieren?“, sagt Pistor-Hatam.

» Wasser spielt auch in der Freizeit eine Hauptrolle in Kiel

Strahlkraft hat Kiel auch in Deutschland. Anselm Müller-Busse aus Greifswald fand die CAU in einem Ranking der Wirtschaftswissenschaften auf Platz 3 und bewarb sich. Fachlich ist er begeistert, auch von der Vernetzung: „Das Institut für Weltwirtschaft in der Nähe zu haben ist großartig. Die meisten, die dort forschen, kommen auch an die Uni. Höchst interessant und lehrreich!“ Einen kleinen Wermutstropfen hat er doch ausgemacht: „Kulturell könnte ein bisschen mehr los sein.“ Dr. Elodie Lebas findet nicht einmal das. „Ich komme aus dem Norden Frankreichs, weit weg vom Meer. Für mich ist Kiel wie ein Ferienparadies.“ Die 29-jährige Postdoktorandin erforscht am GEOMAR, wie unter Wasser empfangene akustische seismische Daten in Bilder umgewandelt werden können. Wann immer sie das nicht tut, widmet sie sich dem Wasser: Im Sommer geht sie nach der Arbeit schwimmen, und auch Drachenboot ist sie in Kiel das erste Mal gefahren. Wenn sie der maritime Ehrgeiz weiter packt, könnte sie auch ihr Freizeitverhalten im Wasser noch ausbauen. Denn die Universität Kiel betreibt auch das bundesweit größte universitäre Segelzentrum. ■

E to achieve that, she says. That is expressed in the following way in the CAU profile on Twitter: “General university of associated academic cultures”.

With roughly 1,800 foreign students, the CAU is not the most international university in Germany. On the other hand, it was recently ranked first in the categories “Quality of Teaching” and “Subject Competence of Teaching Staff” in the International Student Barometer. And the numbers of international students are increasing – like everywhere in Germany. The CAU willingly faces up to that, although it would not like to respond with more and more English-language degree programmes. Not only because other languages are more meaningful in the humanities, but also because of the students: “Why should someone who comes from Tallinn, Irkutsk or Pozna prefer to study in English rather than in German?” asks Pistor-Hatam.

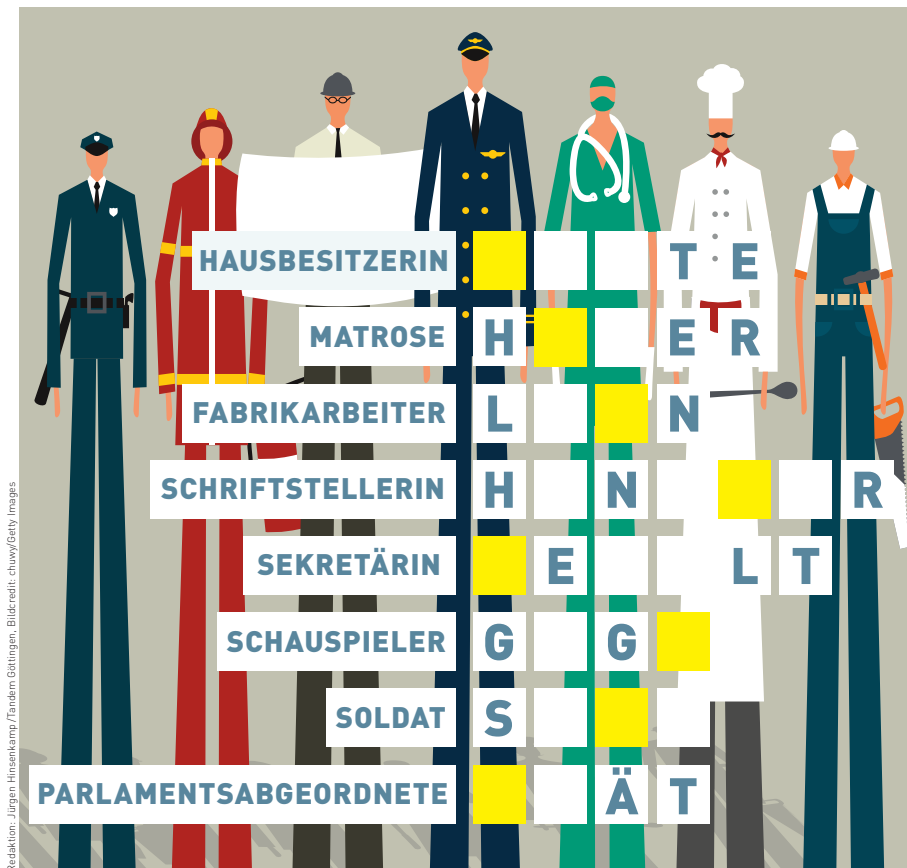
» Water plays a big role in recreation

Kiel attracts attention in Germany too. Anselm Müller-Busse from Greifswald found the CAU at third place in an economics ranking and decided to apply. He is delighted with the level of subject competence and also with the networking: “Having the Kiel Institute for the World Economy nearby is great. Most of the people who study there also come from the university. Extremely interesting and instructive!” He has discovered one small disadvantage, however: “There could be a bit more going on culturally.” Dr. Elodie Lebas doesn't see it like that at all. “I come from northern France, far away from the sea. For me Kiel is like a holiday paradise.” The 29-year-old postdoctoral researcher at GEOMAR is investigating how acoustic seismic data received under water can be converted into images. Whenever she is not doing that, she spends her time on the water: she goes swimming after work in the summer and Kiel was also where she first went for a spin in a dragon boat. If her maritime ambitions persist, she will be able to expand her leisure activities on the water because Kiel University also runs one of Germany's largest university sailing centres. ■

GEWINNSPIEL – WORTRÄTSEL

WAS WOLLEN ALLE DIESE LEUTE?

Das Einkommen für verschiedene Berufe hat viele verschiedene Namen. Hier sind ein paar Beispiele. Wenn Sie die gelb markierten Buchstaben der Reihe nach in das Lösungsfeld eintragen, erfahren Sie, was alle diese Leute haben möchten.



Redaktion: Jürgen Hinzenkamp / Tandem Sättigen, Bildcredit: chuw/Getty Images

Unter den richtigen Lösungen des Worträtsels werden je fünf attraktive Preise ausgelost:

5 X CD

Meisterwerke der deutschen Literatur Erzählungen

5 X DVD

Deutschland – Land und Leute entdecken Dokumentation auf DVD

5 X NOTIZBUCH

Leuchtturm 1917, Pocketausgabe

Mitmachen können alle, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss: 31. Oktober 2015.

Bitte die vollständige Adresse des Absenders angeben. **Senden Sie die Lösungen des Worträtsels an:**

Redaktion DAAD LETTER

Societäts-Medien
Frankenallee 71-81, 60327 Frankfurt, Germany

Fax: +49 69/7501-4361

E-Mail: daad@fs-medien.de
Betreff: Gewinnspiel

WORTRÄTSEL LÖSUNGSWORT: H E N G E N T Ä T !

SPRACHWERKSTATT

KLEIDER MACHEN WORTE Hier sind ein paar deutsche Redensarten, die mit Kleidung zu tun haben – wie heißen sie komplett?

Ihm ist der Kragen geplatzt. Er hat die Geduld verloren und ist wütend geworden.
Das schüttele ich _____. Das fällt mir leicht.
Den steckst du locker _____. Dem bist du überlegen.
Wo drückt _____? Was ist dein Problem?
Sie fühlt sich schnell _____ getreten. Sie ist schnell beleidigt.
Er hängt bei jemandem _____. Er ist von jemandem abhängig.
Ich will ihr nicht _____ liegen. Sie soll nicht immer für mich bezahlen müssen.



am Rockzipfel
der Schuh
auf der Tasche
in die Tasche
der Kragen
auf den Schlips
aus dem Ärmel

SPRICHWORT REPARIEREN Zuletzt noch ein deutsches Sprichwort zum Thema Streit. Leider sind die Wörter durcheinander geraten, und es haben sich auch drei Wörter eingeschlichen, die nicht dazugehören. Können Sie das Sprichwort reparieren?

ABENDS STREITEN SICH ZWEI, WENN DER DRITTE SICH MORGENS EINS FREUT.

Die Lösungen und die Gewinner der vorigen Letter-Rätsel finden Sie auf S. 51.

Eins für alle

One for all

ES IST DER UNVERMEIDLICHE BEGLEITER einer jeden deutschen Kindheit, Pausenklassiker, aber auch Basisversorgung für Wandertage und längere Zugfahrten. Dabei kann es sich nach einem Tag in der Proviantbox so grässlich verändern wie Dr. Jekyll. Dann heißt der trostlose Rest „Hasenbrot“ und musste etwa von mir und meinen Geschwistern aus pädagogischen Gründen („Denk an all die armen, hungrigen Kinder“) auf Anordnung der Eltern manchmal trotzdem gegessen werden. Die Rede ist von einer einfachen, mit Butter bestrichenen Scheibe Brot. Es gehört zu jeder kulinarischen deutschen Biografie. „Typisch deutsch“ auch, weil der für das Brot notwendige Sauerteig lange nur in engen geografischen Grenzen Verbreitung fand.

» Beim deutschen Butterbrot wird immer auch ein Stück Heimatgefühl mitserviert

Schon 1525 schrieb Martin Luther von einer „Putterpomme“. Später ließ Goethe seinen Werther berichten, dass er „das Butterbrod und die saure Milch teilte“. Dabei wurde die Einfachheit des Butterbrotos sogar sprichwörtlich („für ein Butterbrot arbeiten“ – für wenig Geld arbeiten, „der lässt sich nicht die Butter vom Brot nehmen“ – für jemanden, der seine Pfründe verteidigt). Da ist es nur gerecht, dass es seit 1999 mit einem eigenen „Tag des deutschen Butterbrotos“ jeden letzten Freitag im September geehrt wird. Auch für seine Leistungen im Auslandseinsatz. Als Lehnwort schaffte es den Sprung in die russische Sprache und die traditionelle Willkommensfeier der deutschen Stipendiaten des DAAD in Tokio heißt seit 20 Jahren „Butterbrot und Bier“, auch um etwas Heimatgefühl in der Fremde zu geben, wo es nicht an jeder Ecke „hartes Brot“ gibt, wie die Japaner das Graubrot nennen. Seinen Qualitäten als emotionaler Anker verdankt das Butterbrot – nach ein paar Jahren der Flaute – auch ein fulminantes Comeback. Überall in Deutschland machen Bistros mit Namen wie „Das Brot und seine Freunde“ oder „Die Stulle“ das Butterbrot zum Trendsetter. Dort wird es gern mit verschiedenen Belägen veredelt. Und immer werden auch Gefühle mitserviert. In einer globalisierten Welt ist das Butterbrot für die Deutschen längst, was für Marcel Proust die Madeleine war: Der Duft genügt, und man fühlt sich zu Hause – und wieder als Kind. ■

IT IS AN UNAVOIDABLE FEATURE of every German childhood, a classic playtime snack but also the sort of basic provision taken on long train journeys. After a day spent in a lunchbox, it can undergo just as ghastly a transformation as Dr. Jekyll. The grim remains are known in German as a „Hasenbrot“ (i.e. rabbit's bread) and sometimes our parents would insist that my siblings and I ate them anyway for educational reasons („think of all the poor hungry children“). What we are talking about here is a simple buttered slice of German rye bread, a „Butterbrot“. It is a kind of culinary marker of any German biography – and also „typically German“ because the sourdough needed to make the bread was long to be found only within a narrowly defined geographical region.

» A sense of homeland is always served up with the German Butterbrot



Martin Luther wrote about a „Putterpomme“ (an old-fashioned regional word for Butterbrot) as long ago as in 1525, and later Goethe had his character Werther report that he „shared his sour milk and bread and butter“. The simplicity of the Butterbrot even became proverbial („to work for a Butterbrot“ means to work for very little money, while „he will not let the butter be taken from his bread“ refers to somebody who defends their privileges). It is only fair then that tribute has been paid to this snack every last Friday in September since 1999 in the form of a „Day of the German Butterbrot“ – also in recognition of its international achievements. It is used as a foreign borrowing in Russian, and the traditional welcome party held for German DAAD scholarship holders in Tokyo has been known for 20 years as „Butterbrot und Bier“, partly in an attempt to make Germans feel somewhat more at home abroad where „hard bread“ – as the Japanese call German rye bread – is not to be found on every street corner. The Butterbrot has its qualities as an emotional anchor to thank for its resounding comeback after a number of years of dwindling popularity. All over Germany, bistros with names like „Das Brot und seine Freunde“ or „Die Stulle“ are turning the Butterbrot into a trendsetter. In such establishments it is often embellished with cold meat or cheese – and emotions are always served up with it. In a globalized world, the Butterbrot has long been to Germans what the madeleine was to Marcel Proust: the mere smell of it makes you feel at home – and a child again. ■

CONSTANZE KLEIS

Die Journalistin und Bestsellerautorin lebt in Frankfurt am Main. Sie schreibt unter anderem für die „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ und mehrere Magazine.



CONSTANZE KLEIS

The journalist and best-selling author lives in Frankfurt am Main. She writes for various magazines and newspapers, including the Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung.

Deutschland aus erster Hand

Was erwartet mich als internationaler Studierender in Deutschland? Erfahrungsberichte aus „erster Hand“ bietet der neu gestaltete „Study in Germany Blog“: in frischem Design und übersichtlichem Aufbau. Internationale Studierende berichten über ihren Auslandsaufenthalt und vermitteln interessierten jungen Menschen aus der ganzen Welt einen authentischen Eindruck von Deutschland. Nationalflaggen neben den Namen der Blogger zeigen ihre Herkunftsländer an und erleichtern die Suche nach Beiträgen von „Landsleuten“. Zudem können die Erfahrungsberichte nach Zeitraum, Land und Kategorien wie „Just Arrived“, „That's Germany“ und „Useful Links and Tips“ gefiltert werden.



Germany at first hand

What awaits international students in Germany? Reports of people's experiences "at first hand" can be found in the revamped "Study in Germany Blog" with its new look and clear structure. International students provide an account of their stay abroad, giving young people from all over the world an authentic impression of Germany. National flags next to the bloggers' names indicate their countries of origin and make it easier to find reports from fellow countrymen. In addition, the blogs can be filtered by date, country and categories such as "Just Arrived", "That's Germany" and "Useful Links and Tips".

www.study-in.de/blog



WEBINAR FÜR DAAD-ALUMNI Spannende Gespräche soll man nicht abreißen lassen: Im Juni diskutierten DAAD-Alumni in Riga über „Ethik in den globalisierten Wissenschaftsgesellschaften Estlands, Lettlands, Litauens und Deutschlands“ – und gehen nun mit einem Webinar in eine zweite, virtuelle Runde. Fragen nach sozialen Standards in Unternehmen, dem finanziellen Nutzen sozial verantwortlicher Investitionen und der Quantifizierung nicht-finanzieller Leistungen stehen bei der Nachbereitung des Alumnitreffens in Riga im Mittelpunkt. Das Webinar richtet sich exklusiv an alle DAAD-Alumni und findet am 9. September 2015 um 17 Uhr (UTC+2) in englischer Sprache auf dem Alumniportal Deutschland statt.

WEBINAR FOR DAAD ALUMNI You shouldn't break an exciting conversation off in the middle of things: In June, DAAD alumni met in Riga to discuss "Ethics in the globalised knowledge societies of Estonia, Latvia, Lithuania and Germany". Now, the discussion moves on to a second, virtual round in the form of a Webinar. Questions on social standards in corporations, the financial benefits of socially responsible investments, and how best to quantify non-financial benefits will be in the focus of the follow-up on the discussions at the alumni meeting in Riga. The Webinar is exclusively aimed at all DAAD alumni and will take place in English on 9 September 2015 at 5 p.m. (UTC+2) on the Alumniportal Deutschland.

www.alumniportal-deutschland.de/daad

RÄTSEL-LÖSUNGEN GEWINNER LETTER 1/2015

Gewonnen haben:

Je eine CD-Box „Deutsche Pop-Hits“:

Giovanni Bolognini/Italien, Anna Galecka/Polen, Hamadi Hasnaoui/Tunesien, Rafid Al-Nabhan/Deutschland, Tomokazu Oguris/Japan

Je eine DVD „Deutschland von oben“:

Christos Goutzamanis/Griechenland, Guanchun Lin/China, Sandro M. Moraldo/Italien, Glenn Nicholls/Australien, Josina Verheijden/Niederlande

Je ein Pocket-Notizbuch „Leuchtturm 1917“:

Nuray Köse/Türkei, Dr. Jorge Eliécer Ospino Portillo/Kolumbien, Klara Sagi-Levai/Serbien, Petar Stamenkovski/Mazedonien, Andriy Tsyapa/Ukraine

LÖSUNG SPRACHWERKSTATT, S. 49

Kleider machen Worte:

1. der Kragen, 2. aus dem Ärmel, 3. in die Tasche,
4. der Schuh, 5. auf den Schlips, 6. am Rockzipfel,
7. auf der Tasche

Sprichwort reparieren:

Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.

IMPRESSUM

Herausgeber/Publisher:

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V., Bonn, Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Germany
Tel.: +49 228 882-0, Fax: +49 228 882-444,
E-Mail: postmaster@daad.de

Verlag/Publishing house:

Frankfurter Societäts-Medien GmbH
Frankenallee 71-81, 60327 Frankfurt, Germany
V.i.S.d.P. Peter Hintereder
www.fs-medien.de

Redaktion/Editorial Board:

Janet Schayan (Redaktionelle Leitung/Editor),
Johannes Göbel, Dr. Christina Pfänder, Dr. Helen Sibum
Tel.: +49 69 7501-4352, Fax: +49 69 7501-4361
E-Mail: daad@fs-medien.de

Art-Direktion/Art Direction:

Anke Stache

Übersetzung/Translation:

Philip Bacon, Chris Cave,

Pauline Cumbers, Derek Whitfield

Titelfoto/Cover:

benjaminec/shutterstock

Redaktionsbeirat/Editorial Advisory Board:

Stefanie Altmann, Christine Arndt, Stefan Bienefeld,
Benedikt Brisch, Lena von Eichborn, Dr. Ursula Egyptian,
Dr. Stephan Geifes, Dr. Michael Harms, Katrin
Haufe-Wadle, Susanne Heinrich, Theresa Holz (Vorsitz),
Dr. Christian Hülshörster, Dr. Klaudia Knabel,
Karin Möller, Dr. Ursula Paintner, Anke Sobieraj,
Julia Vitz, Ursula Wittersheim, Frauke Zurmühl

Druck/Printers:

Bonifatius GmbH Paderborn

Auch nicht ausgezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.
Unnamed contributions also do not necessarily reflect the opinion of the publisher.

DAAD Letter erscheint dreimal im Jahr.

DAAD Letter is published three times a year.

Einzelpreis 6,- Euro, Jahresabonnement 15,- Euro inklusive Porto.

Price of a single issue 6.00 euros, annual subscription 15.00 euros including postage.

Printed in Germany, 2015.

Einem Teil der Ausgabe liegen die Jubiläumspublikation des DAAD und ein Faltblatt des DAAD-Freundeskreises bei.
Some copies of this issue contain the DAAD anniversary publication and a leaflet from DAAD-Freundeskreis.



Photo: istockphoto.com © PeopleImages

» Find your PhD position in Germany

www.phdgermany.de

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service